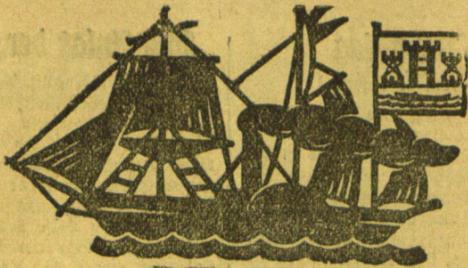


Erstausgabe täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen
Monatlicher Bezugspreis: für Abnehmer 4.50 Litae, mit Zustellung 5.— Litae
Bei den Postämtern: Im Memelgebiet 5.— Litae mit Zustellung 5.50 Litae
In Deutschland 2.65 Rentenmark, mit Zustellung 3.01 Rentenmark. Für durch
Streich, nicht bezugsfähige Feiertage, Verbote usw. angefallene Nummern kann eine
Rückzahlung des Bezugsbetrags nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung
unverlangt eingekannter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.
Sprechstunden der Redaktion: vormittags 11 bis 12 Uhr, außer Montag und
Sonnabend. Die Expedition ist geöffnet: an Wochentagen von 7/8 Uhr morgens
bis 7/8 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 Expedition und Redaktion
Nr. 480 Expedition und Druckereibüro. Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag



Angaben kosten für den Mann einer Kolonial-Expedition im Memelgebiet und in
Litauen 40 Cent, in Deutschland 20 Rentenpfennige. Rücklagen im Memelgebiet und
Litauen 3.— Litae, in Deutschland 1.50 Rentenmark. Bei Erfüllung von Platzverträgen
50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Enträumung bestimmter Plätze kann nicht
abgegeben werden. Einmaliger Abdruck kann im Konturverlag bei Einziehung des
Rechnungsbetrags auf gerichtlichem Wege und außerdem dann verweigert werden
wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt.
Erfüllungsort ist Memel. Angaben, welche bestimmt in der folgenden Nummer
erschienen sollen, sind spätestens bis vormittags 10 Uhr einzuliefern. Telephonische
Anzeigen-Aufnahme ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Exemplare kosten 30 Cent
Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft, Memel

Memeler Dampfboot

MEMELER UND GRENZZEITUNG

Nummer 180

Memel, Dienstag, den 4. August 1925

77. Jahrgang

Das traurige Schauspiel mittelalterlicher Austreibung

Der Zustrom der aus Polen ausgewiesenen
deutschen Opatanten in dem Übergangslager
Schneidemühl dürfte am Sonnabend der ver-
gangenen Woche den Höhepunkt erreicht haben.
Etwa 3000 dieser Vertriebenen wurden im
Laufe von 24 Stunden in Schneidemühl ausgeladen
und fanden hier zunächst eine Unterkunft. Seitdem
bekannt war, dass Polen alle diejenigen, die für
Deutschland optiert haben, entsprechend dem Recht,
das ihm der 1924 unter dem Vorsitz des Professors
Kaeckenbode gefällte Schiedsspruch gibt, zum Ver-
lassen des polnischen Gebietes zwingen würde,
waren von den in Frage kommenden Reichs- und
Staatsstellen umfassende Maßnahmen getroffen
worden, um die Heimkehrer aufzunehmen und
rechtzeitig weiter zu leiten. Als Übergangsort
für die Opatanten wurde Schneidemühl gewählt
und hier schaffte man ein Durchgangslager, in dem
die Opatanten zunächst einmal auf deutschem Boden
Zufucht finden sollten. Von vornherein legte die
preussische Regierung den größten Wert darauf,
dass die Weiterleitung der Lagerinsassen nach ihrem
endgültigen Unterbringungsort so schnell wie mög-
lich erfolgt. Wenn das nicht immer ganz reibungs-
los vor sich geht, so ist daran leider die vielfach
herortretende recht bedauerliche Abneigung der
Gemeinden schuld, die sich dagegen sperren, den
neuen Zugang aufzunehmen. Der preussische Minister
des Innern hat auch deshalb unter dem 19. Juli
noch einmal die Regierungspräsidenten angewiesen,
dafür zu sorgen, dass die Gemeinden die ihnen
überwiesenen Opatanten tatsächlich aufnehmen.

Gewiss sind die Schwierigkeiten, die einer solchen
Weiterleitung und der Einfügung der Opatanten
in das deutsche Wirtschaftsleben entgegenstehen,
nicht gering. Die Lage am deutschen Arbeitsmarkt
ist ohnehin keineswegs günstig, und es wird gewiss
nicht leicht fallen, nun überall für die Opatanten
die nötigen Arbeitsstellen zu bekommen. Wie aber
versichert wird, funktioniert die Arbeitsvermitt-
lungsstelle in Schneidemühl, der der Leiter des
königberger Arbeitsnachweises vorsteht, ausge-
zeichnet und alle Ankommenden, denen eine Stelle
nachgewiesen werden kann, werden an den anfor-
dernden Arbeitsnachweis gesandt, dessen Kenntnis
der örtlichen Verhältnisse einen Mißbrauch der
Arbeitskraft ausschließt. Landwirte und Maurer
werden augenblicklich dabei am meisten gesucht,
und schon jetzt gehen täglich aus Schneidemühl
Transporte von Tausenden in das Innere Deutsch-
lands. Im Lager bleiben vor allem diejenigen zu-
rück, die sich eine selbständige Existenz gründen
oder einen Besitz kaufen wollen.

Es ist selbstverständlich, dass bei einem so starken
Zustrom von Rückwanderern sich auch in Schneide-
mühl trotz aller Fürsorgemaßnahmen und trotz
unwiderstehlicher Arbeit der in Frage kommenden Per-
sönlichkeiten Mißstände gezeigt haben. Das ur-
sprünglich vorgesehene Lager, die riesigen Hallen
der Albatrosswerke, reichte nicht aus, man mußte
Schulen und andere Gebäude hinzunehmen, wobei
dies es sich vermeiden ließ, dass ein Teil der Opa-
tanten die erste Nacht ohne Stroh und Decken
verbringen mußte. So beklagenswert solche Zustände
sind, so trägt die Schuld daran vor allem die Tat-
sache, dass sich in einer verhältnismäßig außer-
ordentlich kurzen Frist gewaltige Menschenmengen
zusammendrängen. Sehr viele der Opatanten haben
bis zum letzten Termin, der für ihre Abwanderung
in Frage kommt, nämlich bis zum 1. August ge-
wartet, und es kommt ferner hinzu, dass ein Teil
der Flüchtlinge mit umfangreichem Hausrat, ja
mit Vieh nach Deutschland kommt. Es darf aber
wohl erwartet werden, dass die Mißstände, die im
übrigen zum Teil in Pressenachrichten auch stark
übertrieben erscheinen, in kürzester Frist abgestellt
werden, und dass sich die Rückkehr der Opatanten
in das deutsche Heimatland so glatt und so reibungs-
los wie nur irgend möglich vollzieht. Dafür Sorge
zu tragen ist eine Ehrensache der Regierung, der
Gemeinden, wie überhaupt des deutschen Volkes.

Wenn in einem begreiflichen Gefühl von Ver-
ärgerung im Schneidemühler Flüchtlingslager
wirklich das Wort gefallen sein sollte, wie das in
einer Meldung behauptet wird, dass Deutschland
das Opfer, das die Opatanten ihm brachten, nicht
achtet, während Polen die zurückkehrenden Staats-
angehörigen mit Grenzposten empfangt, so ist
eine solche Behauptung ganz zweifellos unrichtig.
In Polen selbst führt man sehr lebhaft Klagen
darüber, dass für die heimkehrenden polnischen Opa-
tanten nichts geschehe. In einer außerordentlich
stürmischen Versammlung des Westmarkenverbandes
in Posen wurde unter starker Entrüstung der
Vertreter festgesetzt, dass der polnische Staat

Das Memel-Kirchenabkommen unterzeichnet

Vom Landesdirektorium wird uns geschrieben:
Nach einer von dem zur Zeit in Berlin weilenden
Präsidenten des Direktoriums Vorchert einge-
traffenen Nachricht ist der Vertrag über die Regelung
der evangelischen kirchlichen Verhältnisse des Memel-
gebiets unterzeichnet.

Der Präsident des Direktoriums hat noch wic-
tige Vorbereitungen bezüglich der wirtschaftlichen
Fragen, die bei den demnächst anzunehmenden Ver-
handlungen zur Sprache kommen werden, zu er-
ledigen. Seine Rückkehr wird in den nächsten Tagen
erwartet.

Aus Kowno erfahren wir hierzu von unserem
tz-Berichterstatter noch folgendes:

Die Unterzeichnung des Abkommens über die
neue Kirchenordnung im Memelgebiet erfolgte am
31. Juli vormittags. Für Litauen unterzeichnete
Minister Sidzikauskas und für das Memel-
gebiet der Präsident des Direktoriums Vorchert.
Von deutscher Seite wurde das Abkommen von
Geheimrat Krull und dem Präsidenten des Evan-
gelischen Oberkirchenrats in Berlin, Dr. Kessler,
unterzeichnet. Minister Sidzikauskas begibt sich
in diesen Tagen nach Kowno, um über die stattgefun-
denen Verhandlungen und das Abkommen selbst
Bericht zu erstatten.

Wie unser Kownoer Berichterstatter ferner er-
fährt, soll das vom Oberkirchenrat in Berlin gegen
den früheren Pfarer und nachmaligen Kirchen-
kommissar Bl. Gallus eingeleitete Disziplinar-
verfahren eingestellt worden sein.

Verhandlungen mit Abd el Krim

Paris, 3. August. (Priv.-Tel.) Es bestätigt
sich, dass zwei Abgeordnete Abd el Krim
mit dem General Primo de Rivera in
Tetuan zusammenkamen, um die Friedens-
bedingungen kennen zu lernen. In Paris glaubt
man aber nicht, dass Abd el Krim sie annehmen
könne, selbst wenn die lokale Unabhängigkeit des
Nils zugesichert würde. Man ist infolgedessen der
Ansicht, dass in der zweiten Augusthälfte die Offen-
sive unbedingt ausgeführt werden müsse und dass
erst nach dieser Zeit die eigentlichen Friedensver-
handlungen beginnen könnten.

Unruhen in Syrien

Paris, 3. August. (Tel.) Nach einer Meldung
der „Times“ sollen in Syrien militärische Ope-
rationen vor sich gehen. Eine Fliegerbombe habe
achtzehn Aufständische, als sie gerade zwei Kamele
befrachten, getötet. Es sei daher ein Angriff von
den Aufständischen gegen die Zitadelle von Seida
unternommen worden, die schwere Verluste dabei
erlitten hätten. Auf französischer Seite seien fünf
Mann leicht verletzt worden. „Gavas“ erklärt dazu,
dass es sich hier um örtliche Ereignisse handele, die
sich am 20. Juli abgepielt hätten. Eine kleine
französische Kolonne sei beim Bivakieren angegriffen
worden. Sie habe einen Misserfolg erlitten. Ge-
neral Sairail habe aber sofort Verstärkungen
abgesandt, um den Posten zu befreien.

gerade 140 000 Bloth für die Heimkehrer bewilligt
habe und dass für die rückkehrenden 8000 Familien
300 Wohnungen zur Verfügung ständen. Von Polen,
die bereits in ihre Heimat zurückgekehrt sind,
wurde sehr lebhaft Klage geführt, dass alle die
großen Versprechungen nicht gehalten seien, dass
die Rückwanderer in Polen verkommen müßten,
und dass der Westmarkenverein einmal nach Deutsch-
land gehen solle, um zu sehen, wie man organi-
sieren müsse.

Die polnischen Opatanten werden sich dafür an
ihre Regierung halten müssen, die die Schuld dar-
an trägt, dass so viel neues Elend über die Nie-
dergehörigen beider Länder kommen mußte, dass diese
neue Völkerwanderung nötig wurde, denn Polen
war es, von dem die Ausweisungsbefehle aus-
gingen, und es war für Deutschland nur eine selbst-
verständliche Pflicht, dass es auf diese polnischen
Maßnahmen mit entsprechenden Maßnahmen ant-
wortete.

In einer Unterredung, die der deutsche Reichs-
außenminister Dr. Stresemann einem Ver-
treter der „Dresdener Neuesten Nachrichten“ über
die Opatantenfrage gewährte, erklärte der Minister
unter anderem:

Während deutscherseits seit Jahren der Stand-
punkt vertreten worden ist, dass die beiderseitigen
Opatanten zwar das Recht, nicht aber die Pflicht
haben, ihren Wohnsitz in den Staat zu verlegen,

Meierowicz als Schlichter im litauisch-polnischen Streit?

Der am 26. Juli in Rom weilende Außenminister
Lettlands, Meierowicz, erteilte dem Vertreter
der dortigen polnischen Telegraphen-Agentur eine
Unterredung, in der er über den Zweck seiner
Reise nach Warschau sprach. Der Minister
erklärte:

Ich bin in Warschau am 30. Juli, vorher mache ich
einen Abstecher nach Prag. Während meiner Aus-
wesenheit in Warschau habe ich die Absicht, alle
Fragen zu berühren, die bis jetzt zwischen Lettland
und Polen noch nicht gelöst worden sind. Ich habe
die Hoffnung, dass wir sie einer günstigen Lösung ent-
gegenführen werden. Ich bin, wie immer, gegen-
über Polen von den besten Intentionen
erfüllt. Außerdem möchte ich in Warschau die
Frage der künftigen Konferenz der vier Außen-
minister berühren, die Ende August in Gelsingfors
stattfinden soll. Ich will die Aufgaben und das Pro-
gramm dieser Konferenz der Minister Polens, Finn-
lands, Estlands und Lettlands besprechen, in der nach
meiner Ansicht die gemeinsame Politik Polens und
der Baltischen Staaten in der Sicherheitsfrage festgelegt
werden soll.

Im Zusammenhang damit ist es mir in erster
Linie ein Bedürfnis, das Verhältnis
Litauens zu Polen anzuschneiden. Es liegt
mir sehr am Herzen, zwischen diesen beiden Staaten
Beziehungen zustande zu bringen, durch welche die
ewige chinesische Mauer, die zwischen
Polen und Litauen besteht, ein für allem
mal beseitigt werden könnte. Die bisherige Situation schädigt uns
politisch und wirtschaftlich. Ich bin mir allerdings
dessen bewusst, dass wir selbst nicht die Möglichkeit
haben, in dieser Angelegenheit als Vermittler aufzu-
treten. Ich weiß, dass ich die Frage während meiner
Anwesenheit in Warschau nicht lösen werde, und dass
sie überhaupt nicht über das Anie gebrochen werden
kann. Ein konkretes Projekt hierüber, so schloß der
Minister, habe ich noch nicht, wünsche jedoch, dass diese
Angelegenheit im günstigen Sinne bis zum Ende
durchgeführt werde. In diesem Geiste zu arbeiten,
bin ich stets bereit.

Die Schuldenforderung Englands an Frankreich

Paris, 3. August. (Priv.-Tel.) Die Ver-
handlungen zwischen Paris und London über
die Rückzahlung der Schulden Frank-
reichs sollen in dieser Woche wieder aufge-
nommen werden. Die Gegenstände sind allerdings
noch außerordentlich groß. Die Engländer ver-
langten bekanntlich ursprünglich eine Jahreszahlung
von 20 Millionen Pfund, indem sie darauf hinwiesen,
dass die französische Handelsbilanz mit 20 Millionen
im Ueberhuß sei. Die Franzosen boten erst
6 Millionen Pfund an, erklärten sich aber später zur
Zahlung von 10 Millionen Pfund bereit. Die
Engländer gingen schließlich bis auf 17 Millionen
Pfund herunter. Man glaubt, dass nichts anderes
 übrig bleiben wird, als dass Caillaux selbst nach
London reist, um die Angelegenheit zu regeln.

für den sie optiert haben, ist polnischerseits
geltend gemacht worden, dass die Opatanten zur
Auswanderung verpflichtet sind. Nach
dem Wiener Abkommen vom 30. August 1924, das
in Deutschland und Polen Gesetz geworden ist, ist
ein Opatant zur Abwanderung nur dann verpflichtet,
wenn er von der Regierung eine Aufforderung
dazu erhalten hat. Die polnische Regierung hat
nun bereits Anfang des Jahres von ihrem Recht
Gebrauch gemacht. Daraufhin hat sich selbstver-
ständlich auch die deutsche Regierung zu dem
gleichen Schritt entschließen müssen. Die Ver-
handlungen, den Kreis der Opatanten zu be-
schränken, sind ergebnislos verlaufen. Ich kann
nur auf das nachdrücklichste betonen, so schloß der
Minister, dass die deutsche Regierung alles getan
hat, um in der Opatantenfrage zu einer, den Grund-
sätzen des friedlichen Zusammenlebens zwischen
den Völkern entsprechenden Lösung zu kommen.
Wenn trotzdem die Welt das traurige Schau-
spiel mittelalterlicher Austreibung
Tausender von Heim und Herd erleben muß, so
liegt die Schuld daran wahrhaftig nicht bei uns.

* Schneidemühl, 3. August. (Tel.) Der preu-
ssische Innenminister Severing traf gestern
abend um 11 Uhr in Begleitung des Ministerial-
rats Dr. Rathenau hier ein, um sich von der
Unterbringung der Opatanten im Durchgangslager
zu überzeugen.

Staatsubvention für den britischen Bergbau

In einer offiziellen Erklärung des Schatzamtes
vom 31. Juli heißt es: Die Unter-
stützung, welche seitens der briti-
schen Regierung der Kohlenberg-
werksindustrie bewilligt worden ist,
soll in Form einer Subvention zwecks Sicherstellung
der Lohnzahlungen während der neun Monate vom
1. August 1925 bis zum 1. Mai 1926 erfolgen. Während
dieser Zeit sollen die Löhne auf Grund des Ab-
kommens vom Jahre 1924 gezahlt werden. Aber,
falls die Löhne, welche nach dem anerkannten Ver-
teilungsschlüssel zwischen Lohn und Profit berechnet
werden sollen, in irgendeinem Monat dieser Zeits-
panne in einem Bezirk niedriger sein würden, als
die Mindestlöhne, die in dem Vertrag vorgesehen
sind, so wird die Differenz von dem Schatzamt be-
zahlt werden. Somit sollen die gleichen Richtlinien
verfolgt werden, wie bei der Lohnsubventionierung
1921, jedoch sollen im vorliegenden Fall, falls der
monatliche Durchschnittsprofit in einem Distrikt, in
welchem Subventionszahlungen geleistet werden,
1 Schilling 3 Pence (1.25 Schilling) für die Tonne
übersteigt, die Ueberflüsse zur Verringerung der
Subvention benutzt werden. Zur Zeit ist es un-
möglich, im voraus zu kalkulieren, wieviel die staat-
liche Subvention dem Schatzamt kosten wird, denn
das ist gänzlich abhängig von dem Umfang des
Kohlenhandels.

Nur eine provisorische Beilegung

London, 3. August. (Priv.-Tel.) Die Be-
ilegung der Krise im englischen Kohlen-
bergbau wird allgemein nur als ein Pro-
visorium angesehen. Mit der Regierung ist man
außerordentlich unzufrieden, besonders in konser-
vativen Kreisen ist die Erregung sehr stark. Man
ist überzeugt, dass die Subsidien, die der englischen
Kohlenindustrie gezahlt werden sollen, nicht nur
10 Millionen Pfund erforderlich machen würden,
sondern 18 oder 20 Millionen Pfund. Dazu kommt
aber, dass außerordentlich große Mengen deutscher,
tschechischer und belgischer Kohle nach England
kommen und dem englischen Kohlenmarkt scharfe
Konkurrenz machen, denn die ausländische
Kohle kann mit 11 Schilling verkauft
werden, während die einheimische auf
18 Schilling zu stehen kommt, möglicherweise
sogar auf 1 Pfund. Der Regierung wird vorge-
worfen, dass sie bedingungslos nachgegeben habe, und
zwar vor allem aus dem Grund, weil keinerlei Ver-
besserungen getroffen waren, um den Streik
eventuell zu bekämpfen. Besonders große Ver-
legenheit bereitet es dem Kabinett, dass etwa
500 Kohlenbergwerke, die bereits seit Monaten ge-
schlossen hatten, nunmehr wieder geöffnet werden
sollen, weil deren Eigentümer ebenfalls mit Re-
gierungsunterstützungen rechnen. Hierüber hat das
Kabinett noch keine Entscheidung getroffen. Das
Schatzamt wird übrigens in den ersten acht Tagen
alle Hände voll zu tun haben, um auszurechnen,
welcher Betrag notwendig sein wird, um die Forde-
rungen der Bergwerksbesitzer zu befriedigen.

* London, 3. August. (Tel.) „Daily Graphic“
berichtet, dass die Regierung einer ernstlichen Kritik
gegenüberstehen müsse, wenn die Bedingungen für
die Regelung der Kohlenkrise nächsten Donnerstag
im Parlament erörtert würden. In gut unter-
richteten Kreisen wird die Verpflichtung der Re-
gierung für die finanzielle Bewältigung auf 20 bis 25
Millionen Pfund Sterling geschätzt. Es erscheine
fast sicher, dass dies ein Budgetdefizit zu Ende
des Gesamtjahres bedeuten würde und dass jede
Hoffnung auf eine weitere Steuererminderung
damit zerstört werde. „Daily News“ zufolge kann
sein Zweifel bestehen, dass die Unzufriedenheit in
den konservativen Kreisen groß sei und das künftige
Vertrauen in die Regierung schwächen müsse.
„Daily Mail“ berichtet, riesige Mengen deutscher
Kohle würden auf den britischen Markt zu einem
Preis von 11 Schilling gedummt werden, während
die britische Kohle etwa 18 Schilling 8 Pence Her-
stellungskosten ohne irgendwelchen Profit verur-
sache.

Für eilige Leser

Das Kirchenabkommen für das Memelgebiet ist
nach einer vom Präsidenten des Direktoriums für
das Memelgebiet aus Berlin eingetroffenen Mel-
dung unterzeichnet worden.
Die englisch-französischen Schuldenverhand-
lungen sollen diese Woche wieder aufgenommen
werden.
Die Beilegung der Krise im englischen Kohlen-
bergbau wird nur als Provisorium betrachtet.

Die Danziger Polen zu dem Konkordat

In der Angelegenheit des polnischen Konkordats mit dem Vatikan und besonders der Einbeziehung Danzigs in das Verwaltungsgebiet des päpstlichen Nuntius in Warschau haben jetzt auch die polnischen Katholiken in Danzig Stellung genommen. Bekanntlich hatten die deutschen Katholiken in einer Protestentscheidung an den Vatikan gegen die Einbeziehung Danzigs in das polnische Konkordat seinerzeit Stellung genommen. Die am letzten Sonnabend im „polnischen Hause“ tagende Versammlung der Polen beschäftigte sich daher in erster Linie mit dieser Stellungnahme, und die Redner griffen fast ausschließlich die deutschen Katholiken scharf an. Dr. Wocznanski bezeichnete die Faltung der deutschen Katholiken als eine „Auflehnung gegen die Verfügung des Statthalters St. Peters“, und einen ähnlichen Standpunkt vertrat auch der zweite Redner Bresinski. Die Entscheidung der Polen, die dann angenommen wurde, beginnt dann sofort mit einer historischen Umriss, indem sie als ersten Satz folgende Worte bringt: „Wir polnische Katholiken, schon von unserer Vorfahren an die Kernbevölkerung Danzigs, bringen dem Apostolischen Stuhl unsere untertänigste Unterwerfung.“ Nach einigen weiteren Nebenheiten, in denen diese Unterwürfigkeit noch betont wird, kommt der unabweisliche Angriff gegen die deutschen Katholiken, indem es heißt: „Wir überlassen Dir die Entscheidung über die kirchliche Gewalt in Danzig, denn Du wirst wissen, was Du zu tun hast. Wir bedauern aufs Lebhafteste die scharfen Worte, die gegen das Konkordat seitens der deutschen Katholiken gerichtet wurden. Wir bitten Dich, nicht alle Katholiken, die in Danzig wohnen, zur Verantwortung zu ziehen, denn die polnischen Katholiken hegen Sohnesverehrung Dir gegenüber.“ Diese Entscheidung ist wirklich ein Musterbeispiel dafür, wie die Polen die politische Vernehmung auch auf das kirchliche Gebiet übertragen und wie sie sogar versuchen, beim Vatikan gegen ihre deutschsprachigen Glaubensgenossen in Danzig Stimmung zu machen. Man kann aber wohl als sicher annehmen, daß diese Art des Angriffs sich schließlich gegen den Angreifer selbst richten wird.

Die „Prawda“ über die Mißernte in Rußland

Die Sowjetregierung veröffentlicht fortlaufend Berichte über staunenswerte Ernteergebnisse. Die Möglichkeiten des Exports von Hunderten von Millionen Pud Getreide werden erwogen, das Fallen der Getreidepreise um die Hälfte bis zu zwei Dritteln wird verkündet, der letzte Wagon wird mobilisiert, um die Mißernte zu realisieren, und man begünstigt sich über die Ausfälle, welche die neue Ernte eröffnet. Der „Prawda“ kann man gewiß nicht vorwerfen, daß sie falsche Mitteilungen verbreitet, welche das Gegenteil des von der Regierung veröffentlichten besagen. Um einen Überblick über die neue Ernte zu erhalten und festzustellen, wie die Verhältnisse auf dem Lande liegen, sandte die „Prawda“ einen Spezialberichterstatter in die zentralen, für die Ernte ausschlaggebenden „landwirtschaftlichen“ Gouvernements. Der Korrespondent berichtet folgendes:

„Das tschukische Gouvernement verspricht in diesem Jahre bessere Ernteergebnisse, als die angrenzenden Gouvernements, das Dneprgebiet, Kasan, Kurland und Landober. Das schlimmste ist nun, daß aus allen Gouvernements, die schlechte Ernten aufweisen, die Bevölkerung sich in Scharen über das Unwetter erzieht. Infolgedessen ziehen die Getreidepreise schlagartig an, und es ist bereits schwierig, überhaupt Getreide zu bekommen. Mit der Ernte in mehreren Kreisen des tschukischen Gouvernements sieht es traurig aus. Wenn man durch diese Kreise fährt, sieht man, wie schlecht das Korn auf den noch nicht gemähten Feldern steht. Roggen ist überhaupt nicht zu sehen, die Bauern sagen, daß vielleicht die Maikwürste ihn aufstünden könnten. Besser sieht nach den letzten Regenfällen das Sommerkorn. Aber das Hauptnahrungsmittel — Roggen — ist nicht vorhanden und wird auch nach Einbringen der neuen Ernte nicht zu sehen sein. Mit dem Dnepr-Gouvernement beginnt die wahre Betrübnis des „landwirtschaftlichen“ Rußlands. In diesem Jahre hat die Mißernte die „schönen“ Brotgouvernements betroffen. Jelez, Malojaroslawsk und Wjny sind Kreise, welche an der Bahn liegen, sogar einen großen Elevator besitzen — aber Getreide ist nicht vorhanden. Ungeachtet der Unterstützung seitens der Zentralgewalt wird hier gehörig gekümpert. In einigen Gegenden mäht man das grüne Korn, trocknet es auf Hefen, und backt daraus Brot. Sehr gelitten haben im Dnepr-Gouvernement 555 850 Dessjatinen, nicht besät wurden 88 000 Dessjatinen; zur Aussaat braucht man zirka 800 000 Pud Roggen. Infolge der Mißernte haben die Bauern 800 000 Stück Vieh verkauft, um bis zur neuen Ernte durchzukommen. Die Schweinezucht ist auf Null reduziert. Ebenso hat sich der Pferdebestand um weitere 10 000 Stück verringert. Die Behörden befürchten, daß, wenn nicht genügend Saat Korn rechtzeitig eintrifft, die Bauern bis dahin das letzte Stück Vieh verkaufen werden, und man dann nicht imstande sein wird, die Felder zu besäen.“

Während also der Spezialberichterstatter der „Prawda“ von Hunger, Mißernte, Viehschwund, Anschwollen der Getreidepreise, Getreidemangel und bösen Ausblicken für die Zukunft schreibt, werden offiziell die zentralen „landwirtschaftlichen“ Gouvernements mit einer Durchschnittsernte von 33 Punkten, also fast gut, eingetert. Bei derartig auseinandergehenden Einschätzungen ist die Annahme berechtigt, daß die offiziellen Ernteziffern stark nach „oben“ abgerundet sein müssen.

Kurze Nachrichten

Die Sowjetbotschaft in Paris löst durch die Pariser „Glas“ die Blättermeldungen von einer Erziehung Krassins durch Klawowski als jeder Grundlage entbehrend demontieren.

Schupo im Reichstag

(Reichstagsitzung vom 1. August.)

Die Sonnabend-Sitzung des Reichstags schloß zunächst einen friedlichen Verlauf zu nehmen. Das Reichsbewertungsgesetz wurde in der jetzt üblichen Weise, nämlich nur mit Reden der Oppositionsparteien durchberaten und in zweiter Lesung in der Ausschussfassung angenommen. Inzwischen hatte der Reichsrat geessen, und war sich dahin schlüssig geworden, daß die Sitzungen am Montag und Dienstag wieder von 10 Uhr früh bis 9 Uhr abends ausgedehnt werden sollten, während man die Beschlußfassung über die meisten Dispositionen noch hinauschieb. Um die Beratungen noch härter abzukürzen, hatte man wieder eine Verkürzung der Redezeit beschlossen. Selbstverständlich war zu dieser Sitzung des Reichstagsrats die Einladung an die Kommunisten nicht, oder doch zu spät ergangen. Als daher nun Vizepräsident Graf bei der Beratung des Gesetzesentwurfes zur Abänderung der Verkehrssteuern von der neuen Beschränkung der Redezeit Kenntnis gab, erhob sich bei den Kommunisten ein ungeheurer Lärm. Sie verlangten Abstimmung über einen Antrag auf Erhöhung der Redezeit, doch fiel dieser kommunistische Antrag gegen die Stimmen der Bürgerlichen, mit denen wenige Sozialdemokraten, H. Herrmann Müller, Hilferding und Braun zusammenkamen.

Diese Ablehnung ihres Antrages verfehlte die Kommunisten in großer Wut. Sie beschimpften die Sozialdemokraten, und als der sozialdemokratische Abgeordnete zur Steuervorlage sprechen wollte, schrien ihn die Kommunisten nieder. Einen der Hauptstreiter, den Kommunisten Jodasch, wies der Vizepräsident aus dem Saal, worauf Herr Jodasch natürlich nicht reagierte, so daß eine Unterbrechung der Sitzung eintreten mußte. Als nach 10 Minuten die Sitzung wieder eröffnet wurde, sah Jodasch noch immer auf seinem Platz, es folgte die übliche Ausweisung auf 8 Sitzungstage, dann auf 20 und schließlich die Ankündigung, daß der Widerstand mit Gewalt aus dem Saal entfernt werden würde. Wiederum tosender Lärm, in dem sich der Kommunist Höllein besonders auszeichnet, der darauf ebenfalls zum Verlassen des Saales aufgefordert wird. Wiederum Unterbrechung der Sitzung, und während dieser Pause werden bereits die Publikumstribünen geräumt. Ein inzwischen unternommener Versuch des Präsidenten Böbe, die Kommunisten zu einer vernünftigen Haltung zu bewegen, schlägt fehl. Als die Sitzung wieder eröffnet wird, folgen zunächst die Ankündigungen, daß Höllein auf 8, dann auf 20 Tage ausgeschloffen wird und nunmehr erteilt Vizepräsident Graf den inzwischen an der Tür des Saales erschienenen Kriminalbeamten den Auftrag, ihres Amtes zu walten. Es ziemlich jugendliche Beamte begeben sich unter Führung eines alten Hausinspektors zu Herrn Jodasch, der nach einigen Hin und Her auch den Beamten folgt und den Sitzungssaal verläßt.

Nicht ganz so einfach gestaltete sich das Vorgehen gegen Höllein. Die zweite Gruppe von Kriminalbeamten verweigerte nicht bis zu seinem Nach vorzudringen, immer wieder drängten sich Kommunisten dazwischen und es blieb schließlich nichts weiter übrig, als auch einige uniformierte Schupo-Beamte in den Saal zu rufen, die nun den Kriminalbeamten den Weg zu Höllein bahnten. Auch jetzt waren noch mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden. Höllein ließ sich die Legitimation der Beamten vorzeigen, während seine Freunde tobten und schrien, und er hielt weiter große Ansprachen an die Beamten, denen auf dem ungewohnten Boden des Parlaments sichtbar nicht sehr wohl war. Aber alle Einwendungen Hölleins, daß gerade er für die Erhöhung der Gehälter der Polizeibeamten eingetreten sei, fruchtete nichts und unter Drohungen gegen die Rechte verließ Höllein mit den Beamten den Saal, während seine Freunde ein Hoch auf ihn ausbrachten und die Internationale sangen. Damit hatte diese widerwärtige Szene ihr Ende erreicht, die wieder einmal den Beweis dafür erbracht hat, daß der Reichstag auch dann tute, sich eine eigene Parlamentswache zu schaffen, so lange mit den Mißgeboten der Jünger Moskaus gerechnet werden muß.

Neue Schwierigkeiten in der Zollvorlage

as Berlin, 2. August. (Priv.-Tel.) Nach den widerwärtigen Tumulten im Reichstag, bei denen sogar bewaffnete Schupo-Polizei in den Saal hineingetragen werden mußte, verliefen der Rest der Sonnabend-Reichstagsitzung sowie des Wochenendes völlig ruhig. Aber auch in dieser Woche wird der Reichstag noch sehr beträchtliche Arbeit zu leisten haben, denn die zweite Lesung der Steuer-Gesetze dürfte sich noch bis Mitte der Woche hinziehen. Dabei bestehen beim Finanzausgleich auch immer die bekannten Schwierigkeiten, da die Länder, vor allem Bayern und Preußen, sich der geplanten Regelung widersetzen. Mitte der Woche dürfte man sich dann der Zollvorlage zuwenden, aber auch hier sind neue Schwierigkeiten entstanden. Die christlichen Gewerkschaften haben nämlich an die Zentrumsfraktion des Reichstages ein Schreiben gerichtet, in dem sie nochmals schwere Bedenken gegen die Zölle äußern und darlegen, daß die kommende Zollbelastung für die arbeitende Bevölkerung nur dann erträglich wäre, wenn die Lebensmittel künftig von der Umsatzsteuer befreit würden. Nun hat sich aber der Reichsfinanzminister bislang auf den Standpunkt gestellt, daß der Anfall, der entsteht, wenn die Lebensmittel von der Umsatzsteuer befreit werden, für die Reichskasse untragbar sei. Die Regierung scheint andererseits zu einem Zugewinn insofern bereit zu sein, als sie eine Ermäßigung der Umsatzsteuer einrichten lassen will in der Form, daß statt der Herabsetzung zum 1. Oktober von 1½ bis 1¼ Prozent, die bereits beschloffen ist, am 1. Januar eine Ermäßigung auf 1 Prozent eintreten soll. Ob dieses Entgegenkommen aber ausreichen wird, um die Opposition im Zentrum zu besänftigen, bleibt noch abzuwarten. Jedenfalls wird man über diese Frage in den nächsten Tagen noch eifrig hinter den Kulissen verhandeln.

Aus Anlaß der Räumung Essens

* Essen, 1. August. Aus Anlaß der Räumung Essens sandte Reichskanzler Dr. Luther nachstehendes Telegramm an den Oberbürgermeister der Stadt Essen: „In dieser Stunde der endgültigen Befreiung gehören alle meine Gedanken der Stadt Essen und ihrer Bürger, mit der ich durch Arbeit in schwerer Zeit und durch soziale mir erwiesene Hilfe und Fremdbiligkeit für immer auf das Innigste verbunden bin. Am Vorabend jenes unglücklichen 11. Januar 1923 hat Essens Bevölkerung in Kundgebungen voll Liebe und Leidenschaft, die kein Mitlebender je vergessen wird, sich zu vaterländischer Festigkeit verbunden. Im Geiste dieses Gelübisses hat Essen mehr als 1½ Jahre härteste Besatzung getragen. Auch jetzt drückt gerade Essen und den Ruhrbezirk noch schwere wirtschaftliche Not. Aber die endgültige Befreiung von fremdem Joch ist eine Verheißung für weiteres Vordringen auf dem mühevollen Wege zu Deutschlands Wiederaufstieg. Essen Glückauf!“

Für unverzügliche Räumung Kölns

* London, 1. August. „Manchester Guardian“ weist im Leitartikel auf die Leiden hin, die die jetzt beendete 1½-jährige Ruhrbesetzung der deutschen Bevölkerung dieser Gebiete verursacht, betont, daß im Schatten des Kölner Doms noch immer britische Posten mit aufgezogenem Seitengewehr marschieren und tritt dafür ein, daß die bereits seit sechs Monaten fällige Räumung der Kölner Zone im Interesse internationalen Einvernehmens unverzüglich durchgeführt werde.

Kommunistendemonstration im Lustgarten

* Berlin, 2. August. (Priv.-Tel.) Der gestrige Jahresstag des Ausbruchs des Weltkrieges gab der K. P. D. auch in diesem Jahre wieder Veranlassung, gemeinsam mit dem Internationalen Bund der Arbeiter und dem Sozialistischen Bund Lebedour eine Antikriegsdemonstration im Lustgarten zu veranstalten, deren äußere Aufmachung durch den Aufmarsch harter Abteilungen des Roten Frontkämpferbundes mit viel Leuten und Musik sich ziemlich militärisch gestaltete. Neben zahllosen roten Fahnen und Bannern, zum Teil russischer Herkunft, sah man beim Anmarsch der Jüge diesmal auffallend viel Transparente und sonstige Darstellungen mannigfacher Art, doch wirkte der den ganzen Tag über Berlin herniedergehende Regen sehr demprimierend.

8. Deutscher Studententag

Mit einer feierlichen Veranstaltung der Studentenschaft der Berliner Universität in der Staatsoper am Königsplatz wurde am Freitagabend der insolge des Verbotes der Meinungskommission von Bonn nach Berlin verlegte 8. Deutsche Studententag eröffnet. Nach einer Begrüßungsansprache des stud. phil. Gerhard Jüling als Vertreter der Studentenschaft wies der Rektor der Universität, Geheimrat Professor Dr. Holl, in eindringlichen Worten auf die Notwendigkeit der Pflege des Gemeingeistes der Studentenschaft und des Volkes und Vaterlandsgedankens hin. Er betonte, daß eine Bewegung konkrete Ziele haben müsse, wenn sie nicht erlahmen und verfallen solle. Der Redner verbreitete sich dann insbesondere über das Werk-Studententum. Es habe sich gezeigt, daß ein großer Teil der Werkstudenten unter der doppelten Last körperlich zusammengebrochen sei, und daß außerdem das Werkstudententum häufig zu einer Verlängerung und zu einer Beeinträchtigung des Studiums geführt habe. Die Befreiung der Kunst zwischen Handarbeitern und Geistesarbeitern könne und müsse daher auf einem anderen Wege erreicht werden. Der Student müsse sich durch den ungeheuren Verzug, den er gemerkt, verpflichtet fühlen, dem Volke in ganz besonderer Weise zu dienen und darum vor allem das Vortragsfeld überwinden, daß der Mensch erst beim Akademiker anfangen.

In der Sonnabend-Sitzung des deutschen Studententages hielt zunächst der Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftshilfe der deutschen Studentenschaft, Professor Dr. Schairer, ein Referat über die wirtschaftliche Selbsthilfe der Studenten, in dem er u. a. ausführte: Die Zahl der Studenten, die eine wirtschaftliche Hilfe benötigen, ist geringer geworden. Immerhin haben noch ungefähr 3000 Studenten mit harter täglicher Not und Entbehrungen zu kämpfen. Weitere 20 000 Studenten sind nicht im Besitze von Mitteln, um sich Bücher für Studienmittel anzuschaffen und ein ruhiges sorgenfreies Studium durchführen zu können. Aus diesem Grunde kann an einen Abbau der Hilfsmaßnahmen nicht gedacht werden, bei denen selbstverständlich Gesichtspunkte politischer, konfessioneller und weltanschaulicher Art vollkommen ausgeschlossen werden. Nach einem weiteren Referat des Regierungsrats Dr. Mallwitz vom preussischen Volksbildungsministerium, der über die Frage der Leibesübungen sprach und für eine härtere Berücksichtigung der Leibesübungen an den deutschen Hochschulen eintrat, behandelte dann cand. phil. Walter Zimmermann, der Leiter des Auslandsbüros der deutschen Studentenschaft, die Beziehungen der deutschen Studentenschaft zum Auslande. Er stellte fest, daß diese Beziehungen sich seit Kriegsende dauernd vertieft haben und trat dafür ein, daß alles getan werde, damit den ausländischen Studenten das Studium an den deutschen Hochschulen ermöglicht werde. Er wies darauf hin, daß in Bezug auf die Zahl natürlich eine gewisse Gegenseitigkeit vorhanden sein müsse. An Bewegungen, die die gesamte internationale Studentenschaft betreffen, beteiligte sich auch die deutsche Studentenschaft lebhaft. Sie sei bereit, zum Zwecke der Förderung der internationalen Zusammenarbeit alle Opfer zu bringen, außer dem der nationalen Ehre.

Auch Bantangelegenheiten in Lyon. Wie aus Lyon gemeldet wird, schlossen sich die Angestellten der meisten Exoner-Banken dem Pariser Bankangestelltenstreik an.

Völkerveröhnende Worte Painlevés

* Paris, 2. August. (Tel.) In Anwesenheit des Ministrepräsidenten Painlevés ist gestern bei Arras auf der Korvetzhöhe ein Denkmal für die Gefallenen eingeweiht worden, dem man die Form eines Leuchtturms gegeben hat. Painlevés hielt die Weiherede, bei der er unter anderem sagte, so graulich die Kriegswunden waren, wir müssen uns doch bemühen, der Gerechtigkeit zwischen uns und denen, die jenseits der Feuerlinie sich in dem großen Krieg haben töten lassen, zum Sieg zu verhelfen. Der Bischof von Arras hat auf diesen Leuchtturm die Worte setzen lassen: „Völker seid einig, Menschen seid menschlich.“ Dieser Leuchtturm möge nicht nur über die Gräber dieser unendlich vielen jungen Leute, die nach so hartem Kampf im Tod miteinander ausgeführt wurden, das Licht hinausenden, er möge auch bald einen Lichtstrahl in die Nacht bringen als ein Zeichen von Brüderlichkeit.

Meinungsverschiedenheiten in der J. A. A.

* Paris, 2. August. (Priv.-Tel.) Innerhalb der internationalen Militär-Kontrollkommission sind schwere Meinungsverschiedenheiten ausgebrochen, die den Vorsitzenden, General Wall, veranlassen haben, nach Paris zu reisen. Im Kriegsministerium erklärte man aber, daß von einer Demission des Generals keine Rede sein könne. Man gibt zu, daß Meinungsverschiedenheiten bestehen, daß General Wall für sein weiteres Verhalten aber nur Instruktionen einholen wolle.

Der Kampf der Präsidenten

Nach einer Berliner Blättermeldung aus Paris wird demnächst vor dem Gericht in St. Etienne ein Prozeß stattfinden, in dem die eine Partei von dem früheren Präsidenten der Republik Millerand, die andere Partei von Poincaré vertreten werden wird.

Russisch-französischer Handelsvertrag?

* Paris, 2. August. „Chicago Tribune“ meldet, der Sowjetbotschafter Krassin habe mit Branda eine Unterredung über die Regelung der russischen Schulden. Er sprach dabei, unter Hinweis auf die Bereitwilligkeit Moskaus zur Zahlung der Zinsen an die Besitzer geringer Mengen russischer Wertpapiere, den Wunsch nach dem Abschluß eines Handelsvertrages aus und erbot sich ferner, eine große Anzahl von Bestellungen und Verträgen mit der französischen Industrie abzuschließen. Der nach Paris zurückgekehrte Finanzattaché der Sowjets, Reingold, wurde von der Sowjetregierung ermächtigt, mit Frankreich einen Vertrag über die Anerkennung der Schulden abzuschließen.

Frankreichs Interessen im Fernen Osten

Der radikale Abgeordnete Brunet, der die Reunions-Insel (französisch-Afrika) vertritt, hat dem französischen Kolonialminister mitgeteilt, er beabsichtige ihn nach Wiederauftritt des Parlaments über das Programm des neuen Gouverneurs von Indo-China, Yareme, zu interviewen, um zu erfahren, unter welchen Formen die Mitarbeit der Elite der Eingeborenen an dem zivilisatorischen Werk Frankreichs ins Auge gefaßt sei und in welcher Weise die französische Regierung angeht gewisser Gefahren die großen Interessen Frankreichs im Stillen Ozean zu wahren gedente. Abgeordneter Brunet erklärte, er sei überzeugt, die Regierung werde schließlich alle Mittel ergreifen, um ihre koloniale Politik im Fernen Osten in einem Augenblick festzulegen, in dem Ereignisse von unabsehbarer Tragweite sich in Asien abspielten oder ankündigten.

Einigung der Mächte bezüglich Chinas

* Swampfoot, 1. August. Das Staatsdepartement hat den Präsidenten Coolidge in Kenntnis gesetzt, daß eine Vereinbarung zwischen den Mächten bezüglich Chinas als gesichert angesehen werden könne. Die neun Signatarmächte des Washingtoner Vertrages seien in Uebereinstimmung über die zu befolgende Politik, wenn auch noch nicht über die Einzelheiten. Der gemachte Fortschritt sei ein derartiger, daß die Regierung eine vollständige Einigung für bevorstehend betrachte. Dem Präsidenten ist ferner zur Kenntnis gebracht worden, daß man erwarte, die Vereinbarung werde alle Streitfragen einschließen, darunter auch die Frage der Exterritorialität.

Verschlimmerung der Lage in Amoy

* Hongkong, 31. Juli. (Tel.) Eine Reuters-Meldung bestätigt die Verschlimmerung der Lage in Amoy. Der Generalstreik wird für unvermeidlich gehalten. Der Boykott der englischen und japanischen Firmen wird streng durchgeführt. Ein britisches Kanonenboot ist nach Amoy entsandt.

Schwarzwasser im Schwarzwald

* Berlin, 2. August. (Tel.) Infolge heftiger Gewitterregens führt nach Blättermeldungen aus Triberg im Schwarzwald die Mehrzahl der Schwarzwaldflüsse Hochwasser. Die Niederrungen sind überschwemmt.

Großfeuer in Steint

In einem großen Speicher am Seehansbühlwerk brach, vermutlich infolge Kurzschlusses, Feuer aus, das sich in kurzer Zeit über drei Etagen ausbreitete. Die gesamten Lagerräume einer Samenfabrik wurden ein Raub der Flammen.

Selbstmordversuch in der Nordsee

Auf der Fahrt des Seebüddampfers „Raiser“ nach Solt sprang zwischen Guxhaven und Helgoland ein Fahrgast in selbstmörderischer Absicht über Bord. Der Dampfer drehte sofort bei und der Doot nahm den Lebensmüden auf. Der Mann, der an Schwermut infolge seiner Kriegsbeschäftigung leidet, wurde auf Helgoland in Schutzhaft genommen und mit dem nächsten Schiff nach Hamburg zurücktransportiert.

Großfeuer bei den Marconiwerken

* London, 2. August. Ein Brand in der Versuchstation der Marconiwerke in Glemford hatte die völlige Zerstörung des Gebäudes und des technischen Betriebsmaterials zur Folge. Das Feuer ist wahrscheinlich durch Kurzschluss entstanden.

Wochenschau über die Weltwarenmärkte

Getreide: Trotz entgegengesetzter wirkender Faktoren wie die ständig zunehmenden Getreideüberschüsse...

Kolonialwaren - Kaffee: Der ungünstige Pflanzenstand auf den brasilianischen Kaffeepflanzungen...

Zucker: Die ausgesprochen flauere Tendenz, welche am Zuckermarkt schon seit Monaten vorherrscht ist...

Metalle: Die Krise in der englischen Kohlenindustrie übte auf die Metallmärkte einen wenn auch nur temporären...

Baumwolle: Dem hausselautenden Schätzungsbericht des amerikanischen Ackerbauamtes wurde zwar sofort mit entsprechenden Kurserhöhungen...

Kreditgewährung und Devisenbelastung in Deutschland. In der Zentralausschussung der Deutschen Reichsbank...

Vom deutschen Holzmarkt. Unser fachmännischer Mitarbeiter schreibt uns aus Berlin: Die Nachrichten aus den verschiedenen Bezirken des deutschen Holzhandels...

Internationale Automobil-Ausstellung in Kopenhagen. Der Automobil- und Fahrrad-Grossisten-Verein in Kopenhagen...

1926 abgehalten werden und wird 10-14 Tage dauern. Sie wird alles, was als zur Automobilbranche gehörig zu betrachten ist...

Berliner Börsenbericht

Die Börse begann die neue Woche in der gleichen Lustlosigkeit und Zurückhaltung, wie sie schon so lange zu verzeichnen war...

(Telegraphisch übermittelt - Ohne Gewähr)

Table with columns: 3.8.G., 3.8.Br., 31.7.G., 31.7.Br. and rows for various cities like Buenos-Aires, London, New York, etc.

Danziger Ostdevisen am 3. August. (Tel.) Warschau 98,12 Geld, 98,38 Brief. Polnische Noten 98,12 Geld, 98,38 Brief...

Berliner Ostdevisen am 3. August. (Tel.) Warschau 78,30 Geld, 78,70 Brief. Riga 80,55 Geld, 80,95 Brief...

Kurs-Depesche

Table with columns: 3.8., 31.7. and rows for various financial instruments like Dtsch. Reichssch., Deutsche Reichsanleihe, etc.

Fonds- und Aktienkurse der Königsberger Börse vom 3. August 1925

Table with columns: Name, Price and rows for various stocks like Ostrp. Pfandbr., Brauerei Ponarth, etc.

Berliner Produktenbericht

Die eingetretene unbeständige Witterung gewährt den Landwirten mehr Zeit zum Ausbruch, so daß es an Angebot mangelt...

Antliche Berliner Produkten-Notierungen

Table with columns: Product Name, Price and rows for Weizen, Roggen, Hafer, etc.

Die Preise verstehen sich in Goldmark. Von Weizen bis Mais handelt es sich um 1000 kg. bei den übrigen Artikeln um 100 kg.

Tendenzen: Bei Roggen behauptet, bei Weizen, Weizenkleie, Raps ruhig, bei Hafer schwächer, bei Roggenmehl kaum stetig...

Königsberger Produktenbericht. Königsberg, 3. August. (Tel.) Zufuhr: 1 Kleie, Amtlich: Roggen 9,20-9,30...

Die polnische Außenhandelsbilanz für Mai zeigt eine gewisse Besserung der Passivität. Die Einfuhr belief sich dem Werte nach auf 186 Millionen Zloty...

Estlands Außenhandel im Juni. Die Einfuhr Estlands im Juni betrug 890 318 170 EMK., die Ausfuhr dagegen 783 879 560 EMK...

Wetterwarte

Wettervorhersage für Dienstag, den 4. August: Böige westliche bis nordwestliche Winde, kurze Regenschauer, mässig kühl.

Temperaturen in Memel am 3. August: 6 Uhr: +14,3, 8 Uhr: +20,0, 10 Uhr: +20,4, 12 Uhr: +21,2

Witterungsbericht für die Ostseehäfen vom Montag, den 3. August, 8 Uhr morgens

Table with columns: Station, Barometer, Wind, Wetter, Grad Celsius, Seegang and rows for Skudenas, Bilk, etc.

Memeler Schiffsnachrichten

Table with columns: Schiff and Kapitän, Von, Mit, Adressiert an and rows for various ships like Sigrid SD, Carmen SD, etc.

Pegelstand: 0,40 m. - Wind: NO. 2. - Strom: ein. Zulässiger Tieflang: 7,2 m.

Sturmwarnung. Königsberg 9,45 am Tief 750 Polen, ostnordostwärts ziehend...

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Lampfboots-Aktiengesellschaft. Verantwortlich für den Gesamteinhalt: I. V. Franz Gloschat...

Der letzte Sonderzug von Dirschau, der nach Münden geführt wird, verläßt am 15. August Jüterburg...

Konzertabend der Opernsängerin Vernd in Schwarzort. Am Montag, dem 27. Juli, gab Fräulein Vernd...

Ein ganz vollkommener Bürgermeister. Eine Braunschweiger Zeitung meldet aus Schöppenstedt: Ein tüchtiger Schwimmer und Sportsfreund ist unser Bürgermeister Baron...

Zwei Opfer des Pariser Eisenbahnunglücks. Das schwere Eisenbahnunglück auf dem Pariser Öbbahnhof, über das wir schon berichteten, hat nun doch zwei Opfer gefordert...

Ein bestialischer Vatermord. Aus Neu-Sandez in Galizien wird berichtet, dort habe der Landwirt Johann Chwast seinen Vater mit der Axt niedergeschlagen...

Für die mir beim Begräbnis meines lieben Mannes erwiesene herzliche Teilnahme, sowie für die überaus zahlreichem Herrn Pfarrer Körner für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe unseres lieben Entschlafenen, und für die letzte Ehrerweisung von Seiten der Kameraden des Kriegervereins und der Kaufmännischen Angestellten spreche ich hiermit allen meinen herzlichsten Dank aus.

Im Namen der Hinterbliebenen
Hedwig Zander

Danksagung

Für die aufrichtige herzliche Teilnahme, für die schönen Kranzspenden beim Heimgange unserer geliebten Mutter und Schwiegermutter sagen wir allen lieben Freunden, Bekannten und Verwandten, insbes. für die trostreichen Worte am Sarge und Grabe sowie dem Vorstand des Frauenvereins vom Roten Kreuz, Schmalleningken auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

Eduard Petschulat und Frau
Martha, geb. Gaigalat.
Schmalleningken, d. 2. August 1926.

Meine Sprechstunden
sind wieder wochentags 8-10 und 4-5 Uhr.
Dr. Fehre.

Wir sind als
Rechtsanwälte
b. Amts- u. Landgericht in Königsberg Pr.
zugelassen
Büro: Kneiph. Langgasse 54 II
Stadttrat a. D.
Dr. Ernst Hoffmann
Dr. Ziebill

Handwerkerbund!

Mittwoch, den 5. d. Mts., abends 7 Uhr, im Schützenhause Vertreter- u. Gastausch-
Berufsammlung

Im Anschl. **Bannerfeier**, wozu die hier-
für interessierten Zünfte eingeladen werden.
Der Vorstand

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 6. August, nachm. 3 1/2 Uhr, werde ich in **Waren** bei **Veit Strangulies** einen anderweitig gepfändeten und daselbst untergekauften
Dampfkochkasten

öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
Stapputat, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am Mittwoch, den 5. d. Mts., vorm. 11 Uhr, werde ich bei **Mordas Friedrichs** markt eine **Zuschneidemaschine mit Motor** und **Handtrieb mit Zubehör**, (ein Elektromotor f. Gleichstrom), einen **Dogcart auf Gummirollen**, u. einen **Selbstschneider**
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern

Zills, Gerichtsvollzieher Fr. A.

Welches Geschäft!

läßt Stepp- und Wagen-
decken anfertigen?
Off. unt. 3720
a. d. Exped.
d. Bl.

**Manufaktur-
Papier**

raumungshalber à Zentner 30 Ptas
F. W. Siebert
Remeler Dampfboot Akt.-Gesellschaft

Mehrere neuerbaute
Ein- und Zweifamilienhäuser
in guter Lage Bad Pyramont mit ca. 1000 qm
großem Garten zum Preise von 24-30000 Mk.
unter günstigen Zahlungsbedingungen sofort
zu verkaufen
Beziehbar innerhalb 3-4 Wochen.

Otto Ringe, Baugeschäft,
Thalerlandstraße Bad Pyramont.

„Der Weltmarkt“

Organ für die Einkäufer
mit den neuen Rubriken ab 1. April d. J.:
„Auskunftszentrale für den Osten“
„Leistungsfähige deutsche Lieferanten“
für den Bedarf der „Rüstungen“
dient den Interessen des ökonomisch-
deutschen Handelsverkehrs
Jahresbezugspr. 6 Doll. einschl. Porto
Einzelnheft 20 Pfennig
J. C. König & Ehardt, Hannover
Verlag „Der Weltmarkt“

Berreift
Prof. Benthin
Königsberg Pr.

Ich verreise
am 13. August
bis Ende September
Dr. Frohmann
Königsberg Pr.
Steindamm 149

Viedertafel
Sente Dienstag
8 Uhr Beginn d. regel-
mäßigen Uebungen.
Erste Probe zu dem
a. 23. cr. stattfindend.
Konzert am Sandstr.
Vollständig es Er-
scheinen unbedingt er-
forderlich.
Der Vorstand.

W. L. B.
Heute Turnen

**Monats-
versammlung**
am Mittwoch, 5. August
8 Uhr abds. i. Klublokal
„Café Victoria“
Vorher 7 Uhr
Vorstandssitzung
Spielvereinigung
Memel G. B.
Der Vorstand

J. L. B.
Bar-Kochba
Sportabteilung
**Monats-
versammlung**

Dienstag, den 4. d.
Mts., abends 8 Uhr
im Gemeindehaus,
Kehrwiederstraße
Die Sportleitung.
Am 4. August
Wiederbeginn
des Kindergartens
Baafentw. 7

Geöffnet v. 9-12 Uhr
monatlich 5 Lit. Reuan-
meldungen werden da-
gegen entgegengenom.
Die erkannte Frau,
die die 9 d. d. a. i. c.
(Nahakt über 80 Sit) am
Landesdirektorium
neben dem Auto auf-
geh. wird erlucht die
Gebäude mit Inhalt
fort in d. Filiale des
Fleischermeisters
Haydmann, Steinort-
straße, abzugeben, an-
dernfalls die Beron
gerichtl. verfolgt wird.
Gold. Kettenarmband
am Sonntag v. Holzstr.
bis Sandl. -Fähre verl.,
abgeb. b. Klosschies,
Holzstr. 22.

Kronenreiter
schwarz, verloren.
Der ehrl. Finder w.
u. Rückgabe gebet,
da ich Ersatz leisten
müß.
Krohmann
Bommelsville 58

Ein graues
Subn
entlaufen. Bitte abzug.
Seigies
Breite Straße 22.
Sehr gut arbeitende
Schneiderin
empfiehlt sich in und
außer dem Hause. Zu
erst. in der Expedition
dieses Blattes.

Autovermietung
Telephon 163.
M. Tabies
Mechaniker
Große Wasserstraße 11

**Auto-
Vermietung**
Telephon Nr. 739
Gedr. Preusschaf

**Auto-
Vermietung**
Berl. Alexanderstraße 17
10294
10294 Post neuer
Konfirmations-
anzug (Sommerpaletot
und 1 Cutaway
preiswert zu verkaufen
Grüne Str. 18

Marineglas
Reiß 6X, steht a. Ber-
laus. Preis Lit 140.
Jagst, Barbierstr. 6/9.

Unser
Saison Ausverkauf
währt nur noch
Dienstag
und **Mittwoch**
Wir bringen nach wie vor

- | | |
|-------------------------------------------------------------------------------|------------------------------------------------------------------------------------|
| Hemdentuch
kräftige Ware per Meter 1⁶⁰ | Bedruckte Musseline
per Meter 2.70, 2.25 1⁸⁰ |
| Madapolam
feinfädig per Meter 2¹⁰ | Hemdenperkal
Gute Qualität . per Meter 3.00, 2.70 2⁴⁰ |
| Küchenhandtuch
reinleinen per Meter 2⁷⁰ | Wollmusseline
la Elsässer Ware per Meter 7⁸⁰ |

Kunstseidene Schlupfhosen
tadellose Ausführung Stück **14⁷⁵**

- | | |
|---------------------------------------------------------------------------|--------------------------------------------------------------------------------|
| Gartendecken
125x125 per Stück 13⁷⁵ | Tischdecken, weiss
130x130 per Stück 9⁰⁰ |
| 125x160 per Stück 17⁵⁰ | 130x160 per Stück 10⁵⁰ |

Blusen und Korsetten
in grosser Auswahl zu weit herabgesetzten Preisen

Alle herab gesetzten
Preise sind durch
blaue Zahlen
gekennzeichnet

F. Lass & Co.
Das Haus der guten Qualitäten
gegr. 1858

In allen Abteilungen
auf nicht blau
gezeichnete Zahlen
von 5,- Lit an
**10 Prozent
Rabatt**

Achtung
Sauben- u. Bogelkädter
Hanfamen v. Bld. 0.80
Kananienamen
p. Bld. 2.00
Rübien . . v. Bld. 1.80
Otto Gorny
Friedr. Wilh.-Str. 41

Bornehme Manufaktur
für Herren und Damen
Sämtliche Reparaturen, Heilungen und Bügeln
V. Balzurat
Neuer Markt 7, an der Kettenbrücke
(früher Köpferstraße) 10296

**Filz-, Sammet-, Seiden-
Hüte usw.**
werden schnell und billig umgeformt
Herrenhüte werden zu Damenhüten
umgeformt
Linonformen billig veräußert
Schmäling, Alshof 2.

P.K.C.
Pierach, Kundt & Co.
Memel
MÖBEL
sind
die BESTEN

Flöte
Fabrikat Meyer,
Eisenbeintopf, Neu-
silberlappen billig zu
verkauf. Beschäftigung
nachm. 3-6 Uhr 10293
Kloientr. 5, vt. rechts

Herren- und Damenrad
billig zu verkaufen
Bommelsville 11, Kreisgericht

FLORANCE
Nr. 503

Diese Zahl müssen Sie Ihrem Gedächtnis einprägen, wenn Sie durch Ihre Schönheit auffallen wollen, Josephines Geheimnis steckt dahinter - das Geheimnis, was man seiner Haut Jugendfrische und ein reines Aussehen verleihen kann. Befreien Sie Ihre Haut von allen Schönheitsfehlern, mit anderen Worten: gebrauchen Sie stets beim Waschen unsere Spezialseife **Florance Nr. 503**

KAUNAS

Ein neuer
Rüchenschrant
steht zum Verkauf
Mühlentstraße 45

Gutes **Milchsofa**
2 Sessel
Müchschrank
stabile Kommode
Stühle
Panceltreter
Gaslampe u. v. a.
alles gut erhalten, zu
verkaufen.
Simon-Dach-Str. 10 pt. I.

Fast neuen
Marktwagen
verkauft
Friedrichsmarkt 15a

Ein gut erhaltenes
Fahrrad
steht billig zum Verkauf
Erich Kraft
Bäderstr. 1/3

Neues Fahrrad
zu verkaufen. Zu erf.
in der Exp. d. Bl. 10302

1 Fahrrad
steht zum Verkauf.
Bommelsvillestraße 7
Memel II 10303

Unser Saison-Ausverkauf
in Schuhwaren hat begonnen

Billige Preise * Erstklassige Qualität * Schöne elegante Modelle

Damen braune Schnür- und
Evangenschuhe Lit **25, 27, 29, 33**

Herren braune
Stiefel Lit **39** mit Ein-
schub **54** Halb-
schuhe **41, 44, 49**

Elegante Rubud-Schuhe in allen Farben zu ermäßigten Preisen

Dorndorf-Schuhe-Verkaufsstelle Börnenstraße 14

**Ein gut erhaltenes
Fahrrad**
steht billig zum Verkauf
Erich Kraft
Bäderstr. 1/3

Apollo
Des großen Beifalls wegen noch
Dienstag ab 6 und 8 Uhr
Das sensationelle Ereignis dieses Jahres
Das geheimnisvolle Haus
I. Teil:
Schuldlos verurteilt
Iwan Mosjukin und Nikolas Kolin.
Im Nordwest / Apollo-Woche
In Vorbereitung:
Bergeltung
zweiter Teil und Schluss von
Das geheimnisvolle Haus
Monty kämpft um die Braut

Wir sind
gewandert
von Osten nach Westen
C. Wabulats Anzüge
hielten am besten.
Herren-Anzüge Lit 70, 75, 80, 85,
90 usw. sind unsere Schläger.
Eigene Fabrikation Neue Straße

Um die Räumung meines Warenlagers zu
beschleunigen, gewähre ich von heute ab auf
die schon billigen Ausverkaufspreise einen
Extrarabatt von 20%
Anna Lange

Steine
Rohr- / Findlinge
sowie Spalt-, Spreng-, Chauffierungs-
Plattens, Bordsteine und dergl. liefert
**Steinverwertungsbetrieb im
Nemelgebiet**
Karl Jähnichen, Vajobren, Tel. 12.

Verarbe ab heute
**prima Kirsch-
und Himbeerjast**
frisch von der Presse, zu äußerst billigem
Preise.
Otto Gorny
Friedrich-Wilhelm-Str. 41.

4 neue Rollwagenräder
billig abgegeben
Seitz, Stellmachermeister

Ein
**Brennabor-
Wagen**
6/18 PS., 4-Siger, verkauft sofort unter
günstigen Bedingungen
Willy Rugies, Gebelberg
Tilfiter Straße, Telephon 192

„Nautische Rundschau“
nationale Schiffszeitung
Organ für die Berufsleistungen des
Reichsverbandes Deutscher Nautiker, G.B.
und vieler wichtiger Schiffsfahrtsbetriebe,
Reedereien und Schiffswerften
Fachblatt für Schiffsahrt, Nautik, Schiff-
bau, Technik, Funkentelegraphie, Frachten-
markt und Seefischer unter Mitwirkung
herausragender Fachleute und
Wissenschaftler.
Glänzend unterrichteter Nachrichtenendienst
Anerkanntes Interaktionsorgan
ersten Ranges für Reedereien, Schiff-
fahrtsbetriebe, Nautiker,
Industrie und Spediture.
Erscheint 10 täglich.
Abonnements- und Inserations-
bedingungen nur durch den
Berlag Nautische Rundschau
Alfred C. Meyer
Hamburg 23, Papentstraße 43
Tel.: Alster 5228 und 920.

Stottern
ist oft schon in 14
Tagen durch meine
vorgügl. Methode be-
seitigt. Günstige
Dankebriefe von Herren, Leuten usw. und
amtl. Gutachten. Bar früher selbst sch.
Stotterer. Jeder kann sich selbst von dem
Uebel befreien. Geben Sie kein Geld für
wertlose Kurle aus, sondern verlangen Sie
sich sofort kostenlos mein Büchlein.
Hannover, Schiefelbach 128

Führer
durch **Schwarzort**
von Eugen Lotto
mit 10 Abbildungen und einem Plan
à 1 Lit erhältlich bei
F. W. Siebert
Remeler Dampfboot A.G.

Suche einen Färber
Fachmann mit Praxis als Färber, Baller,
Presser in einer Person. Angebote mit Photo-
graphie und Zeugnissen: Litauen, Altmene,
Kreis Mazaczi E. Llopa.

Lozales

Memel, den 3. August 1925

[Beisehung der in Rowno erkrankten Memelerin.] Wie wir vor einigen Tagen berichteten, verunglückten in Rowno auf der Memel zwei Memelerinnen, ein Fräulein [Name] und ein Fräulein Werner dadurch, daß das Boot kenterte. Während es gelang, Fräulein [Name] zu retten, erkrankte Fräulein Werner. Nachdem man die Leiche der Verunglückten aufgefunden hatte, wurde sie zur Identifizierung in das Städtische Krankenhaus übergeführt. Nach Identifizierung wurde sie letzten Sonntag der Erde übergeben. Die Beisehung fand auf dem Rownoer deutschen Friedhof statt.

[Vom Sonntag.] Der vergangene Sonntag zeichnete sich wieder durch prachtvolles nach den heißen Tagen der letzten Wochen angenehmes temperiertes Wetter aus. Er war der letzte in der Reihe der Ferienjournale. Morgen beginnt wieder der Schulunterricht, und Schüler und Schülerinnen sind heute stark mit den Vorbereitungen zum Schulantritt beschäftigt. Für die Eltern der Schüler und Schülerinnen bedeutet Ferienbeginn auch gleichzeitig den Schluss der Reise- und der Wanderzeit. Darum werden es die meisten begrüßen, daß sie noch einmal den letzten Ferienjournaltag im Freien, sei es im Wald, auf der Heide, am Strand oder auf dem Land, verbringen können. Denn nun naht wieder der Zeitpunkt, von dem der Dichter singt: „Bald hebt sich auch das Herbst an“. Nicht nur die Abkühlung der Luft und die abgemähnten Felder lenken langsam zum Herbst hinüber, auch der dicke Hätterschmuck der Bäume ist bereits erheblich gelichtet. Die große Hitze der letzten Zeit hat die Blätter ausgedörrt und die nachfolgenden Gewitterstürme haben das Werk der Zerstörung vollendet, so daß jetzt schon die Bäume an vielen Stellen dem Auge freien Durchblick gestatten. Am Sonntag abend konnte man bereits gut einen Mantel vertragen. Trotz der Abkühlung der Luft aber bietet das Baden eine angenehme Erholung. Wasser- und Lufttemperatur ist ausgeglichener, so daß man das Wasser als wohlthuend warm empfindet. Auch gestern war der Strand am Sandgrub wieder sehr besucht, doch haben sich die Reihen der Besucher, wenigstens an Freizeidestellen, schon stark gelichtet, wohl weil sie vermuten, daß das Wasser sich in gleichem Maße abgekühlt haben könnte, wie die Luft. Dagegen waren sowohl das idyllische Wald-Café Sommer als auch Hölstein gut besucht. Förkerei und die andern Ausflugspunkte unserer näheren Umgebung erfreuten sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches, denn das Wetter eignete sich für Landpartien ganz vorzüglich.

[Groteske Sonnenuntergänge.] In der vergangenen Woche konnte man am Sandgrub einen wundervollen Sonnenuntergang beobachten. Durch dicke, dunkle Wolken hindurch brach sich die untergehende Sonne noch einmal den Weg zum menschlichen Auge. Zuerst erschien ein roter unförmiger Fleck, der bald immer deutlicher die Konturen eines Herzes annahm, das dann ins Meer versank. Derartig eigenartige Formen der Sonne beobachtet man bei ihrem Untergang besonders an der See sehr oft und manchmal wollen sie auf den ersten Blick komisch und unbegreiflich erscheinen. Daß infolge der starken Zunahme der Strahlenbrechung nahe dem Gesichtskreis das Tagesgestirn abgeplattet erscheint, ist wohl allgemein bekannt, daß aber auch schon vor dem Untergang die Sonne gewissermaßen abgeflacht erscheint, die Ränder der Wellen vollständig freigeben.

Radio-Öde

Die Länge der Radiowellen in Ostland freigegeben. Bis jetzt durften Privatpersonen in Ostland Radioempfangsapparate nur bei einer Wellenlänge bis zu 700 Meter benutzen. Diese Einschränkung bedeutete natürlich eine große Erleichterung im Radiodienst und somit eine Verminderung der Entwicklung des ostländischen Radiowesens. Inzwischen hat das beratende Komitee der in Paris abgehaltenen Konferenz in Sachen des Fernverkehrs den einzelnen Staaten empfohlen, keine Einschränkungen hinsichtlich der Wellenlänge im Radioverkehr vorzunehmen, da sich diese Maßnahmen als vollständig zwecklos erwiesen hat. Daraufhin hat man in Royal den Beschluß gefaßt, die Länge der Wellen vollständig freizugeben.

Die Zahl der deutschen Rundfunkhörer. In diesen Tagen ist eine neue Statistik über die Zahl der Rundfunkteilnehmer in Deutschland erschienen. Der Zuwachs gegenüber dem Vormonat ist nicht sehr erheblich, in dessen erklärt sich diese Tatsache dadurch, daß der Hochsommer die Zunahme stets ungünstig zu beeinflussen pflegt. Während am 1. Juni 834 547 zahlende Teilnehmer zu verzeichnen waren, ist diese Ziffer jetzt auf 838 904 gestiegen. Der tägliche Zuwachs betrug also nur 100 Neuanmeldungen. Ueberblickt man die einzelnen Sendergebiete, so steht Berlin mit rund 350 000 Hörern immer noch weit an der Spitze, es folgen dann Hamburg mit 117 000, Leipzig 100 000 und schließlich München 88 000. Es bleibt aber zu erwarten, daß der Monat August wieder eine erhebliche Steigerung der Zahl der Teilnehmer bringen wird.

Leibesübungen durch Rundfunk. Die Berliner Funk-Stunde veranstaltet vom 3. bis 15. August täglich 6 1/2 Uhr morgens (außer Sonntagen) einen geistlichen, systematisch aufgebauten Kursus für Leibesübungen nach dem System Bodie. Die ausführlichen Erläuterungen sowie die Kommandos werden, durch entsprechende rhythmische Musikbegleitung unterstützt, auf Welle 506 geendet, so daß also die Rundfunkteilnehmer in der Lage sind, im Hause oder im Freien die Übungen auszuführen.

Rundfunkübertragung von hoher See. Die erste Rundfunkübertragung von hoher See veranstaltete die Nordische Rundfunk-Aktiengesellschaft, Hamburg, am 11. August. Um 8 Uhr abends wird vom Dampfer „München“ des Norddeutschen Lloyd der

kreis noch ein Stück heller Himmel, während der untere Sonnenrand darüber gerade abgeschnitten wird. Es kommt auch der merkwürdige Fall vor, daß aus der Sonne ein Streifen herausgeschnitten wird; unterhalb dessen die Sonne gewissermaßen verkürzt wieder erscheint. Ja, die runde Sonnenkontur kann so erheblich verbogen werden, daß man eine Vase mit breiter Grundfläche, die sich oben verjüngt, am Horizont zu sehen glaubt. Sogar hutförmige Sonnenfiguren kommen vor. Prof. Alfred Wegener hat diese Frage vom Standpunkt der atmosphärischen Optik aus mathematisch untersucht und gefunden, daß sich alle diese Erscheinungen einheitlich durch Sprunghafte Temperaturumkehr in den Luftschichten über dem Meer erklären lassen. Es kommt wesentlich darauf an, wo die kritische Höhe liegt, bezw. wo die Schichtgrenze entlang führt und wo sich der Beobachter im Hinblick auf die kritische Höhe bzw. auf die Schichtgrenze befindet. Da Deformationen der Sonnenscheibe der erwähnten Art nicht allzu häufig eintreten, so wäre ihre Beobachtung durch Naturfreunde auch von wissenschaftlichem Interesse. Diese Mittelungen wären unter genauer Angabe aller äusseren Umstände an die nächste Wetterdienststelle zur weiteren Bearbeitung einzusenden.

[Das Wetter der Woche.] Programm-mäßig stellte sich um die vorige Wochenwende der langanhaltende Wetterumschlag ein. Schon am Sonntag kündigte der starke Barometerfall im Westen das Vordringen des bisher über den britischen Inseln liegenden Tiefdruckwirbels an. Die starken Niederschläge pflanzten sich in der Nacht zum Sonntag östwärts fort. Ihnen war es nicht zulezt zu verdanken, daß die großen Wald- und Moorbrände erfolgreich niedergekämpft werden konnten. Die Temperaturen nahmen zunächst nur wenig ab. In Berlin kletterte die Quecksilbersäule am Sonntag immer noch auf 29, in Danzig und Königsberg sogar auf 31 Grad Celsius empor. Immerhin lag das Tagesmittel mit 23,2 Grad in Berlin nur noch knapp 4 Grad über dem Normalwert. Am Montag war die Störung der europäischen Luftdruckverteilung vollkommen. Gegenüber dem bisher maßgebenden Hochdruckgebiet, das sich nach Spanien zurückgezogen hatte und einem weiteren über Island tummelten sich auf der Nordsee und in Skandinavien mehrere Tiefdruckgebiete. Unter ihrem Einfluß gingen in ganz Mittel- und Ostdeutschland verbreitete und zum Teil außerordentlich starke Regenfälle nieder. Die Temperatur nahm nunmehr rapide ab. An der Ostseeküste und in Dänemark lagen die Temperaturen zunächst noch etwas höher. In den Mittagsstunden ging das Thermometer in West- und Süddeutschland nur noch bis 20 Grad, während es in Berlin und Breslau immerhin noch 26 und in Königsberg sogar 28 Grad erreichte. Zum Dienstag verminderte das Hochdruckgebiet aus Südwesteuropa nordwärts wieder vorzustehen. Der größte Teil Deutschlands blieb jedoch unter dem Einfluß zahlreicher Randwirbel, so daß sich die Regenfälle an vielen Orten wiederholten. Am Mittwoch früh setzte sich der Luftdruck-Arktik weiter fort, so daß sich der Himmel allgemein aufklärte. An der Nordseeküste dagegen und auch an der mittleren Ostsee blieb das Wetter allgemein trübe. Am Donnerstag hatte sich die allgemeine Luftdruckverteilung über Europa nur wenig geändert. Die Temperaturen in Deutschland nahmen im allgemeinen weiter zu; sie lagen in Mitteldeutschland schon morgens um 20 Grad herum. Wenn auch zunächst bei einer Müddrehung des Windes über Süd nach Südosten mit einem Aufklaren des Wetters zu rechnen ist, so scheint doch das Herannahen eines neuen Tiefdruckwirbels, der am Donnerstag bereits nordwestlich von Eng-

land lag, neues unbeständiges Wetter heranzuführen.

[Wettbewerb.] Die Technische Abteilung der litauischen Militärverwaltung veranstaltet einen Wettbewerb zur Lieferung von Telefon- und Telegraphenapparaten, Draht und Zubehör, verschiedener elektrischer Apparate, Elemente, Autozubehör, Stahl, Eisen und Kupfer verschiedener Sorten usw. Angebote sind bis zum 18. August d. Js. einzureichen. 10% des Wertes der Lieferung als Kaution und Muster sind einzusenden. Nähere Auskunft erteilt die erwähnte Behörde.

[Wahnschiffahrt.] Der „Elta“ zufolge hat das litauische Ministerkabinett beschlossen, den Mitgliedern der Landwirtschaftskammer und der Vereinigung litauischer Organisationen freie Fahrt erster Klasse auf der Eisenbahn Memel-Rowno zu gewähren. Von einer gleichen Vergünstigung den Mitgliedern der Handelskammer gegenüber meldet die „Elta“ nichts, so daß anzunehmen ist, daß wieder einmal mit doppeltem Maß gemessen wurde. Wie

die „Elta“ weiter meldet, soll beabsichtigt sein, Vertreter des Direktoriums des Memelgebietes in das Verwaltungskomitee des Verkehrsministeriums zu entsenden.

[Zur Beschlagnahme des Spritkutters „Malaga“] erfahren wir, daß die beiden verhafteten Führer des Kutters, Kapitän G. v. Stosch und Kaufmann Gaffe, am 28. v. Mts. aus dem Zuchthaus in Schaulen, wo sie sich seit Anfang Mai in Untersuchungshaft befanden, entlassen und bis zur Hauptverhandlung, die am 17. August in Lit. Krottingen stattfinden soll, auf freien Fuß gesetzt worden sind.

[Schornsteinbrand.] Heute morgen um 5,15 Uhr wurde die Feuerwehr durch Feuermelder nach der Hohen Straße gerufen, wo beim Wäcker Bluhm ein Schornsteinbrand entstanden war. Nach einer halben Stunde war der Schornstein ausgebrannt und die Feuerwehr konnte abbrechen.

(Weitere Lokalnachrichten siehe Hauptblatt.)

Heydekruger Lokalteil

Montag, 3. August 1925

Denkmalweihe in Pasieken

Am 11. Jahrestag des Kriegsbeginns fand die feierliche Weihe des Denkmals für die Gefallenen des Kirchspiels Pasieken statt. Die Weihe nahm dank des Zusammenwirkens sämtlicher Vereine und Körperschaften des Kirchorts einen erhebenden Verlauf und bildete einen lebhaften Ausdruck des friedlichen Kirchenlebens unserer Gemeinde.

Morgens 8 Uhr eröffnete der Bläserchor den Festtag durch den Vortrag derlieder: „Morgenrot, Morgenrot — Wir setzen zur Ruhe — Wir dein Anliegen auf den Herrn — Garre meine Seele“. Daran schloß sich der Gedächtnisgottesdienst in der Kirche über den Predigttext 1 Mos. 22, 2. Pfarrer Berga tt wies mit schlichten zu Herzen gehenden Worten auf jene große Zeit vor 11 Jahren hin und erinnerte an die große Zahl der Opfer der Gemeinde, deren besonderer Ehrenrang heute sei. Danach fand die eigentliche Weihe des Denkmals auf dem Kirchplatz statt, umrahmt von den Darbietungen des Kirchenchors und des Männergesangsvereins, die unter der taktvollen Leitung des Präparators Pu g e l l e s - M i c h e l a u folgende Lieder zu Gehör brachten: „Es ist ein Schnitter, heißt der Tod — Die Blume und das Viehen — Kein schöner Tod ist in der Welt — Ehrenvoll ist er gestorben“. Pfarrer B. führte in deutsch-litauischer Festansprache aus, daß das Denkmal nicht nur eine Erinnerung an die lieben Gefallenen sei, sondern auch eine stille eindringliche Predigt von dem Geist des Glaubens, dem Geist des Opfern und dem Geist der Entschiedenheit. Unter der ersten Sprache der Gloden fiel die Hülle, und das Denkmal zeigte sich der ungewöhnlich großen Schar der Besucher, überaus reich geschmückt mit Blumen und Girlanden, bereitet von liebenden Händen und Herzen der Angehörigen der Gefallenen. Weihenoll klang das Lied vom guten Kameraden. Nachdem Amtsvorsteher W a s h k i e s als Vertreter des Landrats passende Worte an die Versammlung gerichtet hatte, erfolgte Kranzniederlegung seitens der Angehörigen und Vereine. Mit Gebet und Gesang schloß die eindrucksvolle Feier.

Entwurf und Ausführung des Denkmals sind von Bildhauer Otto P e d m a n n - L i t t i. Es ist ein voller Erfolg des Künstlers. Auf einem Stufenfuss von Findlingen erhebt sich der Sockel aus weißem Marmor, dessen Seitenflächen Tafeln mit den Bibelstellen Jeremia 31, 5, Ephraim 11, 17, 1. Moses 22, 7, 2. Petri 3, 13 zeigen. Das darauf ruhende Mittelstück zeigt eine eingelassene Marmortafel, die 198 Namen trägt der aus dem Kirchspiel Gefallenen. Geschmückt sind die Ranken mit Ornamenten von Vorbeerweizen, Esen und Reizen. Der Hüchling wird gebildet von einem goldenen Kreuz. Umkränzt wird das Denkmal von einer schmiedeeisernen Kette. So führt es in seinem Aufbau vom rohen Findling zum goldenen Kreuz den Gedanken der Läuterung von Zweifel, Fader und Unzufriedenheit zum reinen Glauben durch. In seiner äußeren Ausführung bildet es einen Schmuck unseres Kirchplatzes. Und der Dank an alle bei der Schaffung des Denkmals Beteiligten dürfte allgemein sein. Ganz besonders hat sich Pfarrer B. um die Herstellung des Denkmals verdient gemacht, der nach Ueberwindung vieler Schwierigkeiten nun doch die Weihe des Denkmals vornehmen durfte.

[Vom Sonntag.] Nach den regnerischen Tagen in der vergangenen Woche wurde das sonnige Wetter gestern zu Spaziergängen zahlreich ausgenutzt. Das Ziel war meistens der Rabenwald, so daß der „Rabenwälder“ Mühe hatte, die Bänke aller zu erfüllen. Auch lagerte man sich gern an den Ufern der See und nahm zuweilen ein Bad, wenn der Körper auch für kältere Temperaturen empfänglich war. Die Schützen erprobten ihre Ziel-sicherheit auf dem Schießstand, während andere Heydekruger wieder eine Radfahrt unternahmen oder Berden aufsuchten. Auch nach Ruk hatten sich viele Heydekruger begeben, wo der Memeler Beamtengehwerein weite und durch gefangliche Darbietungen viel zur Unterhaltung beitrug. Abends wurde natürlich auf vielen Stellen getanzt.

[Von den Erntearbeiten.] Die Heuernte ist fast ausschließlich beendet und auch die Roggenernte nähert sich ihrem Abschluß. Heute morgen konnte man vielfach schon die Landleute mit dem Wägen des Hofers beschäftigt sehen, wenn auch erst in den höher gelegenen Feldern. Auf den tiefer gelegenen ist der Oker jedoch noch sehr grün. Weiter nach der Grenze zu wird auf den höher gelegenen Ländereien auch schon mit dem Schneiden der Gerste begonnen. Der Ertrag des Roggens, dessen Druck schon sehr stark eingeseht hat, soll, wie

Landleute berichten, die Erwartung vielfach über-troffen haben. Die übliche Annahme, daß nach dem milden Winter eine schlechte Roggenernte ein-trifft, hat sich also in diesem Jahr nicht bestätigt.

[Zu der Radfahrerkontrolle.] In den letzten Tagen der vergangenen Woche in Heydekrug vorgenommen wurde, wird uns mitgeteilt, daß vielfach die Beobachtung gemacht worden ist, daß die Landespolizei in den frühen Morgen- und in den Abendstunden einen wahren Kampf mit den Rad-fahrern auszufechten hatten. Von den Festge-haltenen und Angezeigten hörte man öfters die höhnische Bemerkung „Na, die 10 Lit Strafe wird man schon zahlen“. Sobald dann die Angehaltenen weiterfahren, bemerken sie wieder den Bürgersteig, was ihnen eben noch die Strafe eingebracht hatte. Gewöhnlich handelte es sich um durchfahrende fremde Arbeiter. Auch hiesige Bürger sollen den Polizei-beamten bei der Ausübung ihres Amtes Schwierig-keiten machen. Es wäre sehr erwünscht, daß die Strafverfolgungsbehörde die Polizeiorgane dadurch wirksamer unterstützt, daß sie die Schuldigen ohne Ausnahme mit der höchstmöglichen Strafe belegen. Dieses Radialmittel dürfte am wirksamsten sein. Wie wir weiter erfahren, sind seitens der Landes-polizei bereits diesbezügliche Schritte unternommen worden.

[Versammlung der Kriegsbe-schädigten.] Am Sonntag nachmittags 3 Uhr fand im Vereinslokal Schulz in der Stockmannstraße eine Mitgliederversammlung der Ortsgruppe des Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen statt, die verhältnismäßig gut besucht war. Der Vorsitzende G e r u l l i s gedachte bei Eröffnung der Versammlung des vor kurzem verstorbenen Mit-gliedes M e t e i t aus Ruk, zu dessen Ehren sich die Mitglieder von ihren Plätzen erhoben. Sodann gab der Vorsitzende bekannt, daß das Hauptversorgungs-amt Königsberg auf eine Anfrage des Vorstandes, ob Optanten, die für Deutschland optierten, Renten deutscherseits gezahlt erhielten, geantwortet habe, daß zurzeit über diese Frage Verhandlungen mit dem Memelgebiet gepflogen würden. Eine positive Antwort könnte erst nach Beendigung der Verhand-lungen gegeben werden. Der Leiter des hiesigen Fürsorgeamts R i n g machte dann Mitteilungen über Fürsorgefragen und erklärte dabei unter anderem, daß die Kriegsbeschädigten mit einer Unter-stützung zum Ankauf von Brennmaterial bzw. mit dessen Zuweisung für den Winter rechnen könnten. Auch versprach er, sobald wie möglich eine Beitrags-sitzung einzuberufen, die die Versammlung für unbed-ingt notwendig erachtete. Sodann erläuterte der Vorsitzende kurz Ziel und Zweck der Geburts- und Sterbefälle des Bundes und lagte darüber, daß die Beiträge sehr unregelmäßig eingingen. Unter Verchiedenes wurde verlangt, daß unbedingt eine Landeskonferenz des Bundes der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen für das Memelgebiet ein-berufen werde. Da auf einen diesbezüglichen Schritt des Vorstandes der Ortsgruppe beim Vorsitzenden des Bundes in Memel bisher keine Antwort ein-gegangen sei und es den Anschein habe, als ob der Hauptvorstand eine solche Konferenz nicht einberufen wolle, wurde einstimmig beschlossen, zum 6. Sep-tember, 1 Uhr mittags, eine Kreisvorstandssitzung nach Heydekrug im Vereinslokal von Schulz einzu-berufen und in dieser Versammlung über Schritte zu beraten, die zum Zustandekommen einer Landes-konferenz führen könnten. Nach Erledigung ver-schiedener interner Angelegenheiten wurde die Ver-sammlung nach zweistündiger Dauer geschlossen.

[Mißglückte Dampferfahrt nach Cranz.] Am gestrigen Sonntag wollte Dampfer „Ruk“ eine Spazierfahrt von Heydekrug mit Zwischenstationen nach Cranz machen. Infolge des litauischen Nationalfeiertags am Sonntagabend war es den Unternehmern nicht ge-lückt, ein Sammel-vizium zu erhalten, so daß der Dampfer am Sonnt-ag die Grenze nicht passieren konnte. Wer nicht zu Fuß von Ruk nach Hause wandern wollte, konnte mit dem Dampfer nach Schwarzort fahren.

[Brandstiftung.] Wir berichteten seiner Zeit über einen Heuschöberbrand beim Wäshen-besitzer David Reikies in Schakunellen. Die polizeilichen Ermittlungen haben nunmehr er-gaben, daß ein Missethäter der Tat dringend ver-dächtig ist. Er wird der vorläufigen Brandstiftung für überführt gehalten und wurde dem zuständigen Amtsgericht in Ruk zugeführt.

[Torsdiebstahl.] Dem Besitzer Siebert aus Barven ist in den heutigen Morgenstunden vom Augustumalmoor eine Fuhre Torf entwendet worden. Die Spuren zeigten in der Richtung nach Heydekrug. Personen, die sachdienliche Angaben über den Diebstahl machen können, werden gebeten, sich im Kommissariat II zu melden.

Memelgau und Nachbarn

Kreis Memel

an Karfelbed, 1. August. [Verschiedenes.] Am 30. Juli wurde zwischen Försterei und der Holländischen Mühle wiederum eine Leiche angeschwemmt. Es handelt sich um ein kleines Kind von 3-4 Monaten, das eine Frau aus Karfelbed in der Nähe der Station 6 am Strande vom Meere herausgeholt, fand. Nachdem sie dem Gemeindevorsteher von Mellneragen über den Fund berichtet hatte, beauftragte dieser den Wachtmeister des hiesigen Ortes, der die Leiche beschlagnahmte. Es handelt sich allem Anschein nach um das Kind der Dienstmagd Pippis. — Um den hiesigen Spiritismugglern ihre Tätigkeit zu erschweren, von der Behörde der Plan gefasst worden, an dem hiesigen Strand 4 Anlegeplätze für die Fischerboote zu fixieren. Hierzu hatten sich der Fischermeister und ein Kommissar von Memel nach Karfelbed zu begeben, um die Meinung des Gemeindevorstehers und einiger Vertreter der Fischer darüber zu hören. Der Vorschlag, die vier Anlegeplätze der Boote, Balgums genannt, festsetzen zu lassen, wurde von den geladenen Sachverständigen der Gemeinde abgelehnt. Nach der Meinung der hiesigen Einwohner sind vier Balgums an dem zirka 8 km langen Karfelbeder Strand zu wenig. Die Fischerboote müssten weite Fahrstrecken unternommen und die Fischer würden lange Wege machen zu den genannten Plätzen zu Fuß gehen müssen. Im verfloßenen Monat sollen in Karfelbed im ganzen 3500 Liter und in den umliegenden Gegenden 500 Liter Spiritus beschlagnahmt worden sein. — Infolge des Witterungsumschlages ist die Fischerei wiederum ins Stocken geraten. Die Fischer bringen noch ab und zu spärliche Fänge an Dorschen und Flundern heim und erhalten für das Pfund der ersten Fischsorte 20-25 Cent und für das Pfund der zweiten 60 Cent.

Kreis Pogegen

x. Willkischen, 31. Juli. [Ernte und anderes.] Seit 14 Tagen hatten wir beständiges heißes Sommerwetter, wodurch die Ernte des Wintergetreides schnell und gut vorankam. Das Jahr 1925 kann zu den „tornrichtigen“ Jahren seit vielen Jahrzehnten gezählt werden. Hoffentlich werden die Besitzer für die Ausfälle der vorjährigen Roggenernte durch die diesjährige entschädigt werden. Der Stand der Winterung war in der hiesigen Gegend durchweg ein guter. Die meisten Roggenfelder waren gelagert, und daher hatten es die Mäher nicht leicht. Nicht nebeneinander standen die Haden und konnten schon einige Tage nach dem Mähen unter Dach und Fach gebracht werden. Auf vielen Wirtschaften mußte sofort mit dem Dreschen begonnen werden, um Platz für das Sommergetreide zu schaffen, das auch infolge der Hitze schnell herangereift ist. Früher als in sonstigen Jahren weht der Wind wieder über die Stoppeln, und die Acker können zur Aufnahme der neuen Saat vorbereitet werden. In die Zeit der Roggenernte fällt auch die Reife der Sauerfrüchte. In der hiesigen Gegend fällt die Reife der Sauerfrüchte sehr gering aus, auch sind die Früchte nicht genügend ausgemacht. Der letzte Wochenmarkt wies nur ein geringes Angebot von Früchten auf, daher wurden hohe Preise verlangt. Auch die frühen Äpfel und Birnenarten bleiben klein und fallen vorzeitig ab. Beim Herbst- und Winterobst dagegen zeigen die Früchte ein besseres Aussehen. Viele Händler mit Gurken kommen täglich durch unsern Ort. Während die ersten Gurken mit 10 Lit pro Schock bezahlt wurden, konnte man auf dem heutigen Wochenmarkt dasselbe Quantum schon für 3 bis 5 Lit haben. — In diesen Tagen arbeitet die Dampfwalze in unserm Ort, um die Zufuhrwege zum Kleinbahnhof Willkischen, die eine Fleuschnung erhalten hat, anzunähern. Diese kurze Strecke war für den Fuhrwerksverkehr einige Tage gesperrt. Auch die Kiesstraße Willkischen-Schreilaugen, welche infolge des großen Verkehrs auf derselben sehr ausgefahren war, wird wieder ausgebessert und erhält auf vielen Stellen eine neue Kiesfüllung.

Offpreußen

Eine Ferien Sitzung des Tilsiter Stadtparlamentes vom 1. August

Die ungeheure Schädigung, die Tilsit durch die Abrennung des Memelgebietes erlitten, und durch die es zur Grenzstadt geworden ist, macht sich auf allen Gebieten und besonders auch auf dem des

Wohnungswesens bemerkbar. Die ohnehin außerordentlich große Wohnungsnot in Tilsit wird jetzt durch den Zustrom der wegen des Festhaltens an ihrem Deutschtum ausgewiesenen Memelländer noch vermehrt. Es sind zur Zeit in Tilsit 85 Familien — abgesehen von den in vollständig unzulänglichen Wohnungen untergebracht — in Noträumen untergebracht, die zum Teil von vorneherein nicht als Wohnräume eingerichtet waren, so in der ehemaligen Auswandererkontrollstation, in einer Wohnbarade und selbst in einem Speicher. Von diesen 85 Familien sind 40 aus dem Memelland gekommen. Und selbst wenn diese vielleicht allmählich durch den staatlichen Flüchtlingskommissar, den Regierungspräsidenten in Schneidemühl, aus Tilsit weitergeleitet werden, wird der Raumbedarf der Polizeiverwaltung zur Unterbringung von Obdachlosen, die keine Berücksichtigung durch das Wohnungsamt finden können, auch weiterhin immer größer werden, da der Zustrom von Flüchtlingen aus dem Memelgebiet dauernd steigt und auch die Anzahl der auf Grund gerichtlicher Entscheidung zwangsweise aus ihren Wohnungen herausgeführten Familien noch immer anwächst. Die Dringlichkeit dieser Wohnungsangelegenheit veranlaßte den Magistrat, der Stadtverordnetenversammlung in einer schleunigst einberufenen Ferien Sitzung eine Vorlage zur Genehmigung vorzulegen, nach der mit Wirkung vom 1. August d. J. ein Zuschlag von 100 Prozent zur Hauszinssteuer zwecks Schaffung von Wohnungen erhoben werden soll. Aus den damit gewonnenen Mitteln soll vorläufig eine Barade mit 24 Wohnküchen auf dem südlichen Gelände an der Steinstraße mit einem Kostenaufwand von 50 000 Mark erbaut werden. Aus den gleichen Mitteln sollen im Erdgeschoß des Mäler-Gebäudes der ehemaligen Brauerei Geiger Unterkunstmöglichkeiten für 11 Familien mit einem Kostenaufwand von 2500 Mark geschaffen werden. Die Polizeiverwaltung soll ersucht werden, das Gebäude der ehemaligen Kontrollstation, in dem zur Zeit 27 obdachlose Familien untergebracht sind, zu räumen, so bald Wohnungen zur Verfügung stehen.

Die Ferien Sitzung der Stadtverordnetenversammlung kennzeichnete sich als solche äußerlich in dem schwach besetzten, nur gerade beschlußfähigen Hause. Sie war in ihrem übrigen Verlauf aber den vorröchlichen Dauerleistungen der ordentlichen Sitzungsperiode gleichzustellen. Der Magistrat kämpfte um eine aussichtslose Sache. Die Vorlage litt an zwei Kardinalfehlern, die ihre Durchbringung und Annahme unmöglich machten: einmal sollten für die Schaffung von Wohnungen Zuschläge zur Hauszinssteuer erhoben und damit die Mieter gerade in einem Moment, in dem die Miete in Tilsit ohnehin die Friedenshöhe beinahe erreicht hat, weiter finanziell belastet werden, und zum andern sollten die dadurch gewonnenen Gelder — man rechnete mit einem Aufkommen von 85 000 Mark — nicht zur Schaffung ordentlicher Wohnungen, sondern zu „Wohnküchen“ in einer Barade, die allerdings zu beschaffen sein sollte, daß sie „mindestens achtzig Jahre erhalten würde“, verwendet werden. Wohnküchen nennt man hier solche Wohnungen, die nur ein Zimmer haben, in dem eine Familie wohnt, wohnt und schlafen muß. Damit konnte sich niemand befassen und von allen Rednern, die auf der langen Liste standen, sprach nicht ein einziger für die Magistratsvorlage. Es wurde schließlich lediglich der Teil der Vorlage angenommen, der sich auf den Umbau der Brauerei Geiger bezieht, während die Barade einstimmig abgelehnt wurde. Dem Magistrat wurde aber anheim gestellt, sofort eine neue Vorlage für den Bau ordentlicher Wohnungen, die eventuell nach dem sogenannten Heffiger-Verfahren schnell und billig herbeigeführt werden können, einzubringen.

Aus dem weiteren Verlauf der Sitzung ist noch zu erwähnen, daß für die Fertigstellung des im Bau befindlichen Flugplatzes weitere 85 000 Mark bewilligt wurden. Die Arbeiten auf dem neuen Flugplatz sind infolgedessen ein wenig ins Stocken geraten, als die Arbeitskräfte, die ausschließlich aus Erwerbslosen bestehen, da es sich um eine große Notstandsarbeit handelt, sich infolge der in Anspruchnahme der Arbeitslosen durch die Landwirtschaft für Erntearbeiten täglich vermindern. An Stelle der hundert Arbeiter, die noch bis vor kurzem dort beschäftigt waren, sind heute nur noch etwa sechzig vorhanden.

*** Elbing, 31. Juli.** [Eine sagenhafte Stadt gefunden.] Ein englischer Kaufmann, Wulffman, der um das Jahr 900 eine Handelsreise nach der preussischen Döselküste unternahm, weiß von einer großen Handelsstadt zu berichten, die an der Danziger Bucht gelegen haben soll. Er nennt sie „Truso“. Man hat dieser Ueberlieferung, die

sich in der von König Alfred dem Großen verfaßten Bearbeitung des Orosius findet, in der Hauptsache bisher nur Sagenwert zugesprochen. Nunmehr hat Prof. Ewert (Königsberg) nicht weit von Elbing an den Trunzer Bergen in großer Tiefe eigenartige Ruinen vorgefunden, die auf eine größere Stadt schließen lassen. Man vermutet, daß man damit die Ruinen des alten Truso entdeckt hat. Eine systematische Ausgrabung soll im Laufe dieses Sommers erfolgen.

Eine traurige Folge der Unvorsichtigkeit war der Tod eines jungen Mannes. Er wollte am letzten Montag mit seiner Schwester und ihrer Freundin im Freibad „Westend“ in Crana. Der Sechzehnjährige, der als sehr guter Schwimmer bekannt war, schwamm in gerader Richtung ungefähr eineinhalb Kilometer weit in die See hinaus. Als seine Schwester nach einiger Zeit hinauslief, konnte sie ihren Bruder nicht mehr bemerken. Ueberdies drohte ein Unwetter einzufachen. Da der junge Mann einen ziemlich schweren Heraschler hatte, dürfte bei der niedrigen Wassertemperatur von 16 Grad als Todesursache Herzschlag in Frage kommen.

Vom 24. bis einschließlich 31. Juli sind im Regierungsbezirk Königsberg im ganzen 6 Fälle von Saffrankheit vorgekommen, und zwar in Valga 1, Brandenburg 1, Fischhausen 1, Zimmerbude 1, Peys 2. Eine in Pillau in der vorigen Woche an Saffrankheit erkrankte Person ist gestorben.

Sein 60jähriges Meisterjubiläum beging am 30. Juli der jetzt in Gumbinnen bei seinem Sohn wohnende Schuhmachermeister Johann Friedrich Kabejschkauf. Am 20. Juli fand aus diesem Anlaß in Stallupönen seitens der dortigen Innung eine Feier statt, bei der ihm ein Ehren-Diplom der Handwerkskammer überreicht wurde. Der Jubilar, der noch in diesem Jahre sein 90. Lebensjahr vollendet, erfreut sich seltener Mäßigkeit.

Der Verein zur Hebung der Fischzucht in Gumbinnen veranstaltet in jedem Jahr ein Preisangeln. An dem diesjährigen beteiligten sich 82 Mitglieder, von denen 26 einen Fang von 20 bis 1350 Gramm zu verzeichnen hatten. Die verhältnismäßig schlechten Fangergebnisse sind im wesentlichen auf den unregelmäßigen Wasserstand der Pissa zurückzuführen. Die Würde eines „Fischerkönigs“ und damit den ersten Preis errang Herr Verren mit dem Höchstgewicht an Fischen. Erster bzw. zweiter Ritter wurden die Herren Strenger und Bach.

In Jagdhaus Rominten wurde das neu gegründete Beamten-Erholungsheim in Anwesenheit des Regierungspräsidenten Dr. Hofencranz und des Postpräsidenten Spill eröffnet. Mitglied des Vereins kann jeder aktiver Staatsbeamte Ostpreußens werden. Der Mitgliedspreis für die Mitglieder beträgt für die Wochentage 3,50 Mk. und für Sonn- und Festtage 4 Mk.

Am vorletzten Sonntag wurde der Gutsbesitzer Heipmann von Czarnowken von einem schweren Unfall betroffen. Der Schweizer, der in der Wirtschaft beschäftigt war, beauftragte eine Frau, das Vieh auszubringen. Auf dem Felde brach ein Stier aus dem Weidegarten aus, der die Frau des Schweizer verfolgte. In ihrer Angst lief die Frau nach Hause und ließ die Viehherde allein. Es dauerte lange Zeit, bis der Stier eingekerkert werden konnte. Inzwischen war die Viehherde auf den frischen tauglichen Acker gegangen, nach dessen Genuss 4 Kühe verendet.

Nach Bericht des Allenheimer Städtischen Statistischen und Wirtschaftsamt hat die Einwohnerzahl im Juni ein wenig zugenommen. Sie betrug am 30. Juni 40 816 (in der letztvorangegangenen Berichtszeit 40 811). Ferner ist eine Zunahme der Geburten 86 (69) und der Sterbefälle 42 (38) zu verzeichnen. Stark abgenommen dagegen haben die Wegzüge 804 (435). Ebenfalls abgenommen, wenn auch lange nicht in dem Maße wie die Wegzüge, haben die Umzüge 170 (187) und die Eheschließungen 16 (23).

Durch eine Explosion des Spiritusapparates ums Leben gekommen ist der Posthaffner Kopitski in Marienburg, der im Bahndienst beschäftigt war. Er wollte am Sonntag vormittag im Uebernachtungsraum des Ebführer Bahnhofsamt ein Spiritusapparat nachfüllen. Dazu benutzte er einen Ballon, der fünf Liter Spiritus enthielt. Plötzlich erfolgte eine Explosion, die so schwer war, daß zwei Wände des Uebernachtungsraumes einstürzten. Kopitski erlitt schwere Brandverletzungen am ganzen Oberkörper, denen er in den ersten Morgenstunden des Montag erlegen ist.

Neues vom Tage

Der Typhus im Solinger Bezirk

In der Typhusepidemie im Solinger Bezirk hat sich ein weiterer Todesfall ereignet. Trotzdem ist ein allgemeiner Stillstand der Erkrankungsfälle festzustellen. Inzwischen werden, wie die „Königliche Zeitung“ mitteilt, von der Stadtverwaltung Solingen weitere Maßnahmen zur Verhütung von Typhuserkrankungen ins Auge gefaßt. Die Verbote von großen Versammlungen werden weiterhin fortgesetzt. So ist zum Beispiel der kommunistische „Rote Tag“ in Dhlags verboten worden, ebenso sind alle Kirnvesveranstaltungen im Solinger Bezirk untersagt worden.

Schwarze Pocken in Duisburg

Ein junger Arzt aus Gießen, der einen hiesigen Arzt vertrat, erkrankte, nachdem er mehrere Tage hier tätig war, an schwarzen Pocken. Bis jetzt war der Ursprung der Erkrankung noch nicht festzustellen. Das Haus wurde polizeilich gesperrt. Der Erkrankte, wie auch die Familienmitglieder des Besitzers der Praxis wurden isoliert.

Das Auto unterm Juge

Auf der Strecke Quedlinburg-Mischerleben wurde beim Passieren einer schrankenlosen Ueberfahrt das Auto des Landwirts Siebenhüner aus Quedlinburg von einem Juge erfasst und vollkommen zerstört. Siebenhüner wurde auf der Stelle getötet, zwei weitere Personen wurden lebensgefährlich verletzt.

Hamburg-Jülich in 4 1/2 Stunden

Am 1. August wird der regelmäßige Luftdienst Hlenburg-Kiel, der eine Fortsetzung der Strecke Berlin-Hamburg darstellt, eröffnet werden. In den letzten Tagen sind von Hamburger Verkehrsfliegern erhebliche Schnelligkeitsrekorde erreicht worden. So legte der Fluggangführer Kue die Strecke Bremen-Hamburg in 28 Minuten, der Flieger Holen die Strecke Amsterdam-Hamburg in einer Stunde 55 Minuten zurück. Die mehr als tausend Kilometer lange Strecke Hamburg-Jülich erledigte der Flieger Gerkenfort in 4 Stunden 30 Minuten.

Bootsunglück auf dem Rhein

Bei einer Paddelbootsfahrt vor Konstanz, den Rhein abwärts, ist ein mit 3 Personen besetztes Paddelboot bei Schornbrunn zum Sinken gekommen. Dabei sind zwei Personen ertrunken, und zwar der Justizrat Wittgers aus Berlin-Neukölln und ein etwa 19jähriger Studierender der Universität Freiburg.

Der Raachersee in Gefahr

Das jahrtausendalte rheinische Naturdenkmal, der Raachersee bei Maria Raach, soll von dem rheinisch-westfälischen Elektrizitätswerk in ein riesiges Natursau- und Bäderreservoir umgewandelt werden. Es sind Bestrebungen im Gange, um dieses zu verhindern, besonders seitens der Rheinstrombauverwaltung, die eine Abnahme des Wasserzuflusses nach Wesel und Rhein befürchtet. Der Abt von Maria Raach nahm in einer Erklärung Stellung gegen den Plan.

Eine Amerikanerin in der Schweiz ermordet

Nach einer Wittermeldung aus Bern ist in der Nähe des Goetheniums bei Dornach die 36jährige Amerikanerin Mary Bowen, die nach Dornach gefahren war, um hier an Veranstaltungen der Anthroposophischen Gesellschaft teilzunehmen, ermordet aufgefunden. Die Leiche wies eine Schusswunde an der Brust auf. Geld und Schmuck sind der Toten nicht geraubt worden.

Versteigerungsfall

Aus Innsbruck wird gemeldet: Beim Abstieg vom Marmolatagipfel stürzte die Berliner Lehrerin Else Diehle in eine Raabspalte. Ihr Begleiter hatte allein nicht die Kraft, die Dame, die am Seil hing, aus dem Spalt wieder herausanziehen und mußte Hilfe holen. Erst nach sieben Stunden konnte sie befreit werden. Sie starb aber an den üblichen Verletzungen, die sie erlitten hatte.

Weitere Affenprozesse abgelehnt

Der Washingtoner Gerichtshof hat eine Prozeßführung gegen Lehrer, die gleich Eocops die Evolutionstheorie lehren, mit der Begründung abgelehnt, daß eine Mischung der Bibel durch die Darwin'sche Theorie nicht gegeben sei. Er verurteilt, daß die Washingtoner Regierung die durch den Affenprozeß geschaffene Sensation, die sich zu einem Kulturkampf auszuweiten drohte, endgültig zu begraben bestrebt sei.

Kultur-Jubiläen

3. August

1800. Tod des Baumeisters Friedrich Gilly in Karlsbad. Förderer der klassizistischen Kunstichtung, Lehrer Schinkels.

4. August

1875. In Kopenhagen der dänische Dichter Hans Christian Andersen, bedeutend als Romanschreiber, weltberühmt als Märchenschreiber, gestorben.

Drei glückliche Menschen

16. Fortsetzung Roman von Nachdruck verboten Elinor Glyn Copyright 1923 by Carl Duncker, Berlin

Die gebobene Stimmung, in der Zara und Mimo die Treppe hinaufstiegen, wurde durch die klagenden Geigenklänge herabgedrückt. Sie wußten, in welchem Seelenzustande sie Mirco finden würden. Wie traumbehaftet sah der Knabe erst aus, als die Tür sich öffnete. Seine tränengefüllten dunklen Augen erstarrten plötzlich in heller Freude. Er würde sich gar keinen Himmel wünschen, wenn er immer bei Ghersette hätte bleiben können. „Wir werden jetzt ein herrliches Picknick arrangieren“, erzählte ihm Zara. „Ein neues Tischgeschloß haben Papa und ich mitgebracht — wunderhübsche Tassen und Böffel; Gabeln und Messer auch. Dazu richtige englische Brötchen. Willst du als unser kleiner Koch Toast davon machen, während ich den Tisch decke?“

Der Junge jubelte auf. Lieblosend strich er mit dem blauen Zeigefinger über die Röschchen auf den Tassen hin. Er war in der zärtlichen Behandlung alles dessen, was er bewunderte und liebte, eben Mimos Sohn. Wie ein Grasshüpfer wurde der kleine Melancholiker vergnügt beim Anblick einer Papiermühle, die ihm sein Vater für seine Stellung als Koch an-

fertigte und eines Handruches, das sich Zara als Schürze vorgebunden. Sie wollten die Diener sein, und Mimo der vornehme Gast.

Dank einer Vase mit frischen Blumen und einigen Stücken roten Stoffes, die Mimo für einen Korbfuß mitgebracht, sah es im Schein des flackernden Feuers wirklich ganz behaglich bei ihnen aus. Und was hätten Francis Martrute und Lord Tankred erst gedacht, wenn sie Zaras Augen, die sie immer nur in zorniger Abwehr gesehen, in dem seuchten Schimmer der Zärtlichkeit für das Kind erblickt hätten.

In das Haus ihres Onkels zurückgekehrt, suchte die junge Frau diesen in seinem Studienzimmer auf. Er war am Telefon beschäftigt, grüßte sie, während sie sich setzte, mit den Augen und sprach ruhig weiter.

„Natürlich können Sie um acht hier essen.“ Dann zu Zara gewandt: „Tankred will wissen, ob er dich sehen darf? — Stranzungen? Du willst nicht?“

Hierauf wieder in den Trichter: „Meine Nichte sieht wegen großer Müdigkeit heute abend auf ihrem Zimmer. Sie hat Bekannte auf dem Lande besucht — Nein; morgen nicht, sie fährt noch einmal aufs Land. Auf dem Bahnhof? — Fragen will ich sie — aber sie teilt, glaube ich, meine Aversion, nach der Bahn begleitet zu werden.“ Darauf gezwungenes Nicken von dort — und dann: „Also abgemacht, Sie essen hier um acht Uhr. Adieu!“

Der Bankier hängt den Hörer an und sah mit lustigem Augenzwinkern auf seine Nichte: „Er hat's ehlig; wie denkst du darüber?“

„Ich habe mich bereits von dem Vord verabschiedet. Bestehst er darauf, an den Zug zu kommen, so sohere ich eben mit dem nächsten.“

„So — keinfalls wird er darauf bestehen. Erzähle mir nun bitte deine Erlebnis.“

Der streitbare Blick in Zaras Augen verschwand: „Ich bin mit dem Heim, das du, Onkel, für Mirco ausgesucht, ganz einverstanden. Morgen werde ich das Kind dorthin bringen. Es ist ein so guter Junge, und sein Talent ist wirklich hervorragend. Wenn er nur kräftiger würde — hoffentlich tut die milde englische Luft das ihre!“

Sobald von Mirco die Rede war, verdüsterte sich Martrutes Antlitz. Das Kind war eben die Verkörperung der Ehre, die seine Schwester über die Familie gebracht, und bis jetzt hatte er sich nicht überwinden können, es zu sehen.

„Wir wollen uns nicht über deinen Bruder und dessen gute Eigenschaften unterhalten“, meinte der Finanzier kühl, „sondern auf unseren Vertrag zurückkommen. Ich für meine Person bin entschlossen, denselben in allen Punkten einzuhalten und demgemäß weiter für das Materielle zu sorgen. — Nun aber zu dir und deinen persönlichen Bedürfnissen. Wegen der einsetzenden Kälte habe ich dir einige Pelze heraufsenden lassen. Triff bitte deine Wahl; stelle dich auch in allem anderen auf den Standpunkt der großen Dame, die sich ihren Tröschlein in Paris besorgt.“

Zara verneigte sich, als ob sie einen Befehl erhalten habe; von Dank nicht eine Silbe. „Du warst“, fuhr Martrute fort, „zu Lebzeiten meines Mannes eine der elegantesten Frauen; wirf also die betreffenden Magazine kennen.“

Bis jetzt war der Ton des Sprechenden ein gelassener gewesen; darauf ein leises Räuspern, und die Stimme bekam einen anderen, fast schneidenden Klang: „Der Schluß unserer Verhandlung ist ein Appell an deine Ehre, Zara! Die Mittel, die dir zustehen, sind lediglich für deine Person bestimmt. Der Mann, der wohl Schöpfer heißt, darf mit dem von mir kommenden Gelde nichts zu schaffen haben.“

Zara schweig. Sie hatte diese Wendung erwartet und machte keinen Einspruch. Mirco blieb ja

der Brennpunkt. Der andere konnte sich bei verständiger Sparsamkeit schon einrichten.

Der Onkel sah sie fest an: „Willst du mir dein Ehrenwort darauf geben?“

Gräfin Schellky erhob sich: „Ich dachte, du leimtest mich! Dir zur Beruhigung sollst du mein Wort haben.“

„Gut — die Sache ist damit wohl erledigt; hoffentlich zum Glück aller Beteiligten.“

„Gut?“ fragte Zara bitter im Hinausgehen, „Wer ist wohl glücklich?“

Und darauf er, ihr entschlossen den Weg vertretend: „Versuche mich recht, mein Kind! In zwei bis drei Jahren wirst du mir zugeben, daß du viel wahrhaft glückliche Menschen kennst.“

Mit dem Klang dieser rätselhaften Worte im Ohr stieg Zara die Treppe zu ihrem Zimmer hinauf.

Wer mochten die vier Menschen sein? Tankred — Um ihren Mund erschien ein finsterner Zug: Sollte der wohl glücklich werden an ihrer Seite? — Er war ein Mann wie die anderen ihrer Bekanntschaft, einer, der in die Heirat gewilligt, ehe er die für ihn bestimmte Frau überhaupt gesehen; nur um des Geldes von Martrute halber — und der sie trotzdem hatte küssen wollen.

Sie selbst — glücklich — was würde das neue Leben für sie bedeuten? Es erschien ihr wie eine große Leere — ein Raum voll Dunkelheit, aus der sich nur ein Lichter Punkt hervorhob: Sie hatte das der Mutter gegebene Versprechen erfüllt; sie hatte für Mircos Zukunft gesorgt.

Kapitel XI

Die nächsten drei Wochen verbrachte Lord Tankred in der gebobenen Stimmung, wie sie die Schaffensfreude gibt. Es galt Waitts, das Schloß seiner Väter, wieder bewohnbar zu machen für ihn — und für „Sie“. Zara selbst sollte ihre Zimmer wählen und diese nach ihrem Geschmack einrichten. (Fortsetzung folgt.)

Turnen / Spiel / Sport

Nr. 180 / Dienstag, 4. August 1925

Beilage des Memeler Dampfboots

Rasensportfest in Wischwill

Der Verein für Bewegungsspiele Wischwill veranstaltete am Sonntag, den 26. Juli ein Rasensportfest. Leider waren nicht so viele auswärtige Vereine vertreten, wie erwartet wurde. Es waren nur V. f. A. Tilsit, Sportklub Vitwania Tilsit und ASfo Königsberg vertreten. Ferner hatte die Spielvereinigung Memel einen Vertreter entsandt. Von den übrigen Vereinen des Memelgebiets war niemand erschienen, nicht einmal die Nachbarvereine (wie Willkischen und Bogegen) hatten Vertreter entsandt. Denen vielleicht die größeren Vereine, zumal er noch in der äußersten Ecke des Gebiets liegt, keine Kräfte zu messen? Gerade die ländlichen Vereine wünschen stärkere Gegner, und ebenso würde sich auch das sportliebende Publikum besser betätigen, wenn es gute Kräfte auf dem hiesigen Sportplatz zu sehen bekäme. Ferner kann man auch die Interessenlosigkeit der Nachbarvereine nicht genug rügen. Der hiesige Verein entsandte zu dem Sportfest der Willkischer über 40 Mitglieder, die Willkischer dankten dies dadurch, daß sie keinen Vertreter entsandten. Wenn der hiesige Verein nicht solche guten Beziehungen zu den Tilsiter Vereinen hätte, dann würden seine Sportfeste überhaupt nicht besucht sein. Es wird hier nochmals die Frage aufgeworfen, wie bereits in der Jahresversammlung im Januar in Memel, was gebührt der Verband zu diesem Benehmen der übrigen Vereine zu tun?

Der Weltmeister im Gehen, Müller-Berlin, war leider nicht erschienen. Das Publikum kam aber trotzdem auf seine Rechnung, da der Verein sich Herrn Scheffler aus Königsberg hatte kommen lassen. Dieser zeigte dann mit einer zusammengeführten Staffel von 10 Mann das Schnellgehen. Er ging eine Strecke von circa 3800 Meter in 17,840 Min. Von der Staffel ging jeder Mann circa 370 Meter.

Die sportlichen Leistungen sind im übrigen ganz gut zu beurteilen, mit Ausnahme der Käufe und Sprünge, die durch die sandige Bahn sehr beeinträchtigt wurden.

Das Ergebnis ist folgendes:

I. Senioren, 1. 100 Meter-Lauf: 1. Schimluis, ASfo Königsberg mit 12,2 Sek., 2. Dermenau, Vitwania Tilsit mit 12,5 Sek., 3. Rodeit I, V. f. A. Tilsit mit 13,0 Sek.; 2. 400 Meter-Lauf: 1. Gawein, Spielg. Memel mit 59 Sek., 2. Kristionat, Vitwania Tilsit mit 60 Sek.; 3. 800 Meter-Lauf: 1. Kristionat, Vitwania Tilsit mit 2,194 Min., 2. Benz, V. f. B. Wischwill mit 2,200 Min.; 4. 1500 Meter-Lauf: 1. Schneiderei, Vitwania Tilsit mit 5,16 Min., 2. Seib, V. f. A. Tilsit mit 5,23 Min.; 5. Kugelstoßen: 1. Stanga, V. f. B. Wischwill mit 8,92 Meter, 2. Rodeit I, V. f. A. Tilsit mit 8,60 Meter, 3. Seib, V. f. A. Tilsit mit 7,90 Meter; 6. Schleuderballweitwurf: 1. Audejlo, ASfo Königsberg mit 38,50 Meter, 2. Gawein, Spielg. Memel mit 38,20 Meter, 3. Schimluis, ASfo Königsberg mit 35,37 Meter; 7. Hochsprung: 1. Gawein, Spielg. Memel mit 1,55 Meter, 2. Rodeit I, V. f. A. Tilsit mit 1,50 Meter, 3. Stanga, V. f. B. Wischwill mit 1,45 Meter; 8. Weitsprung: 1. Rodeit I, V. f. A. Tilsit mit 5,80 Meter, 2. Stanga, V. f. B. Wischwill mit 5,40 Meter, 3. Dermenau, Vitwania Tilsit mit 5,23 Meter; 9. Stabhochsprung: 1. Stanga, V. f. B. Wischwill mit 3,02 Meter, 2. Gawein, Spielg. Memel mit 2,92 Meter; 10. Sperwerfen: 1. Kristionat, Vitwania Tilsit mit 43,40 Meter, 2. Stanga, V. f. B. Wischwill mit 32,70 Meter; 11. Kugelwerfen: 1. Stanga, V. f. B. Wischwill mit 13,57 Meter, 2. Rodeit I, V. f. A. Tilsit mit 11,37 Meter, 3. Kurpat, V. f. A. Tilsit mit 9,80 Meter; 12. 4x100 Meter-Staffel: 1. Sportklub Vitwania Tilsit in 52,4 Sek., 2. V. f. B. Wischwill in 55,5 Sek.; 13. Olympische Staffel: Sportklub Vitwania Tilsit, kampflös gewonnen, gegen V. f. A. Tilsit und V. f. B. Wischwill.

II. Junioren, 1. 100 Meter-Lauf: 1. Saugawis, Vitwania Tilsit in 18,4 Sek., 2. Rodeit II, V. f. B. Wischwill in 14,5 Sek.; 2. Weitsprung: 1. Rodeit II, V. f. B. Wischwill mit 4,98 Meter, 2. Saugawis, Vitwania Tilsit mit 4,57 Meter; 3. Kugelstoßen: 1. Rodeit II, V. f. B. Wischwill mit 9,42 Meter, 2. Saugawis, Vitwania Tilsit mit 8,35 Meter.

III. Damen, 1. 100 Meter-Lauf: 1. Fr. Grefles, V. f. B. Wischwill in 14,4 Sek.; 2. Hochsprung: 1. Fr. Stanga, V. f. B. Wischwill mit 1,27 Meter, 2. Fr. Kraft, V. f. B. Wischwill mit 1,05 Meter; 3. Weitsprung: 1. Fr. Stanga, V. f. B. Wischwill mit 4,23 Meter, 2. Fr. Kraft, V. f. B. Wischwill mit 3,87 Meter; 4. Kugelstoßen: 1. Fr. Stanga, V. f. B. Wischwill mit 7,07 Meter, 2. Fr. Kawjoks, V. f. B. Wischwill mit 6,82 Meter.

Ferner folgte ein Faustballspiel der Damenabteilung V. f. B. Wischwill gegen die Herrenabteilung des V. f. A. Vitwania Tilsit, welches mit 48:37 Punkten von der Damenabteilung V. f. B. Wischwill gewonnen wurde. Das Fußballspiel V. f. A. Tilsit gegen V. f. B. Wischwill endete mit 2:2 unentschieden.

Nach dem Abschluß der Kämpfe folgte ein gemächliches Beisammensein im Vereinslokal. Der Vorsitzende Herr Lausius richtete einige anerkennende Worte an die Steger und Gäste. Herr Krauledat, Vitwania Tilsit, dankte im Namen der Gäste für die gastliche Aufnahme und erwähnte u. a., daß die Sportler von der freundlichen Aufnahme den Tilsiter Vereinen erzählen werden und ferner, daß der V. f. B. Wischwill, seinen Leistungen entsprechend, nicht als ein gewöhnlicher Dorfverein anzusehen sei, den man einfach mit der Hand abtun könnte. Zum Schluß dankte er dem V. f. B. mit einem dreifachen „Gut Sport“.

Gründung eines Sportvereins in Piauken bei Prötuls

Auf Anregung einiger Sportfreunde fanden sich am vorletzten Sonntag in der Schule zu Piauken eine Anzahl junger Leute aus Piauken und Umgegend ein, um die Gründung eines Sportvereins zu besprechen. An der Besprechung nahmen auch zwei Vorstandsmitglieder des Sportvereins Prötuls teil. Nach eingehender Besprechung der Einzelheiten wurde einstimmig beschlossen, einen Sportverein zu gründen, der den Namen „Sportverein Piauken“ führen

solle. Als Vorsitzender wurde Lehrer Klatt aus Piauken gewählt, der auch gleichzeitig die Geschäfte des Schriftführers und Kassierers führt. Die Wahl als Sport- und Jugendwart fiel auf Herrn Jafelt aus Klischen. Der Vorstand wurde von der Versammlung beauftragt, die Sitzungen auszurufen und sie demnächst der ordentlichen Versammlung zur Beratung und Annahme vorzulegen. Ferner beschloß die Versammlung, sich dem Sportverband des Memelgebiets anzuschließen. Der Verein zählt zur Zeit 18 aktive und 2 passive Mitglieder.

Fußballspieler der „Var-Kochba“ Memel. In diesem Verein wird eifrig daran gearbeitet, die Leistungen zu vervollkommen. Vegetarier zur Sache und eiserner Fleiß zeigen ihre Früchte. Es spielten: V. f. A. Junioren I gegen Var-Kochba Junioren I 0:0. — V. f. B. Junioren II gegen Var-Kochba Junioren II 0:3. — Garden Knaben I gegen Var-Kochba Knaben I 2:2.

Safoah-Wien in Kowno. Am 1. August weilte die berühmte Wiener Fußballmannschaft „Safoah“ in Kowno, wo sie gegen Makabi ein Gesellschaftsspiel austrug. Die Wiener, die den Kownoer haushoch überlegen waren, hatten beim Schlupfspiel nach gutem Propagandaspiele Makabi 11 Tore vorgelegt, denen die Kownoer keines entgegensetzen konnten.

„Olympia“-Lübau und „Masovia“-Lyd in Kowno. Die 1. Mannschaft der „Olympia“-Lübau hat dieser Tage in Kowno zwei hübsche Erfolge erzielt. Sie spielte gegen die Kownoer Makabi-GS, der sie sich von Anfang bis zu Ende stark überlegen zeigte. Namentlich dem schnellen Tempo der Lübauer zeigten sich die Kownoer nicht gewachsen und das Spiel ging meist vor ihrem Tor vor sich. In der ersten Halbzeit schlug ein Stürmer der Makabi-Leute einen unhaltbaren Ball — ins eigene Tor. In der zweiten Halbzeit wiederholte sich das Gleiche noch einmal. Außerdem erzielte der Mittelstürmer der Lübauer noch 2 zählbare Punkte, so daß das Spiel 4:0 (1:0) zu Gunsten Lübaus endete. Wesentlich ausgeglichener war das Spiel der „Olympia“ gegen den „S. F. R.“-Kowno. In der ersten Halbzeit drangen beide Parteien abwechselnd zum gegnerischen Tor vor, bis es den Kownoern endlich gelang, einen Ball zu landen. In der zweiten Halbzeit rissen die Lübauer die Führung an sich und drangen vier Mal kurz hintereinander ins gegnerische Tor ein. Am Schluß des Spiels gelang den Kownoern dann noch ein Tor, so daß der Match 4:2 (0:1) zu Gunsten der Olympia endete. Die 2. Mannschaft des Sp. V. Masovia-Lyd spielte in Kowno gegen Makabi. In der 25. Minute schloß Meurin (Masovia) das feierbringende Tor für den Meurinmeister. Das Spiel schloß mit 1:0 für Masovia (Ecken 7:5). Ein zweites Spiel folgte gegen den letzten Meister von Kowno S. F. R. Masovia zeigte ein vorzügliches Spiel und errang unter großem Beifall mit 4:2 (2:0) auch jetzt wieder den Sieg. Eine besondere Ehre wurde der Masovia-Mannschaft zuteil, als der deutsche Konsul, Herr Forner, den Altmeister aus herzlichster Begrüßung und zu den Erfolgen beglückwünschte.

Akademisches Turnbundfest in Allenstein

Der Akademische Turnbund, der Verband von 44 nichtfarbentragenden akademischen Turnvereinen, hat sich entschlossen, sein achttes Bundestreffen in die bevorstehende Dismax zu verlegen. So weilen vom 29. Juli bis 3. August etwa tausend Aktive und 300 alte Herren des Bundes in Allenstein. Aus Großdeutschland kommen sie zusammen — nicht nur aus allen reichsdeutschen Gauen, sondern auch aus Oesterreich und Siebenbürgen. Sie wollen praktische nationale Arbeit leisten. Die Wettkämpfe haben bereits am 22. und 23. Juli mit einer Aderregation in Berlin-Grünau begonnen. Eine große Zahl der Mitglieder nahm an den Hochschulleistungsprüfungen in Danzig teil. Die übrigen kamen am 27. Juli in Berlin zusammen, um mit Sonderzügen und Sonderdampfern nach Allenstein zu fahren, wo sie am 29. Juli eintrafen. Neben dem turnerischen Zwölf- und Zehnkampfs findet ein Fünfkampfs für alle Herren statt, sowie die Spielmeisterschaften des A. B. im Schlagball, Fußball, Schleuderball. Es folgen ein Mutterriegelwettkampf und leichtathletische Kampfe: Einzelwettkämpfe, Sechskampf, Dreikampf, Staffeln. Besonders Interesse verdienen die Schwimmwettkämpfe, das Fechten. Die Meldungen sind sehr zahlreich eingegangen: 160 Zwölfkämpfer, 180 Zehnkampfer, 45 alte Herren im Fünfkampf, Zehn- und Zwölfkampfs, 280 leichtathletische Dreik- und Sechskämpfer, 35 4x100-Meter-Staffeln, 42 andere Staffeln, 60 Spielmannschaften und Mutterriegel, ungerichtet aller Einzelwettkämpfer.

Der 30. Juli begann schon früh mit erster Arbeit. Um 6 Uhr fand auf dem Hofe der Rangierkaserne die Probe zu den Freiübungen statt, der sich bald darauf die Vorübungen für die Faust- und Schlagballspiele anschlossen. Am Nachmittag begannen die leichtathletischen Kämpfe, und zwar Sechskampf, Dreikampf, vollstündiger Teil des Zwölfkampfs und Fünfkampfs für Alte Herren über 40 Jahre. Es folgten Vorkämpfe für 100 Meter: Weitsprung, Hochsprung; Schleuderball und Kugelstoßen. Am Abend fand dann noch der 1500 Meter-Lauf statt.

Der Wettergott war den Schwimmern, die am Freitag zu den Wettkämpfen antraten, nicht gerade günstig. Die Zeiten, die erschwommen wurden, sind, da es sich um Meisterschaften des A. B. handelt, gut zu nennen und ragen über den Durchschnitt hinaus. Einen schönen Anblick unter den Wasserkämpfen bot auch das Wasserballspiel. Das Treffen, mit Fünfermannschaften, zwischen Graz und kombinierter Fena-Berlin ausgetragen, leitete sicher Sawitzki-Moewe. Die Grazer waren von Anfang bis zu Ende überlegen und konnten dem Gegner eine Toranzahl von 7:1 (4:1) in die Netze jagen.

Die Resultate der Wettkämpfe sind folgende: 50 Meter beliebige Meisterschaft: 1. Kramer 30,7 Sek., 2. Isberg 33,2 Sek., 3. Hungerland 36 Sek., 4. Ziegler 36,8 Sek., 100 Meter Brust für Anfänger: 1. Heim 1 Min. 32,2 Sek., 2. Stolze 1 Min. 38,6 Sek., 3. Göhler 1 Min. 39 Sek., 4. Kestner 1 Min. 39,2 Sek., 100 Meter Rücken schwimmen Meisterschaft: 1. Clar 1 Min. 24,5 Sek., 2. Kramer 1 Min. 32,6 Sek., 3. Schnabel 1 Min. 32,9 Sek., 4. Wagner 1 Min. 41,2 Sek., Streckentauchen: 1. Rindler 43 Meter in 44,8 Sek., 2. Hohmann 41,5 Meter in 51,3 Sek., 3. Beder 38,5 Meter in 38,2 Sek., 100 Meter Brustschwimmen, Meisterschaft: 1. Clar 1 Min. 25,2 Sek., 2. Kramer 1 Min. 37,3 Sek., 3. Adermann 1 Min. 39,2 Sek., Wasserpringen für Anfänger: 1. Dera 38 3/4 Punkte, 2. Rippe 31 1/4 Punkte, 3. von Rieger (Wien N. G.) 30 1/4 Punkte, 4. Lohberger 29 1/4 Punkte. Wasserpringen-Meisterschaft: Ziegler 48 1/4 Punkte, 300 Meter beliebige Meisterschaft: 1. Kramer 4 Min. 6 Sek., 2. Stolze 5 Min. 35,8 Sek., 4x50 Meter Regenstaffel: 1. Graz 1 2 Min. 58,4 Sek., 2. Breslau 3 Min. 48 Sek., 3. Gothania 3 Min. 5 Sek., 4. A. T. B. Berlin 1 3 Min. 6 Sek. Zwischen den Schwimmwettkämpfen hindurch folgte noch ein Faltbootrennen, das Germania-München in 6 Min. 7 1/2 Sek. gewann.

Neuer Königsberger Segelverein. Der dritte Königsberger Verein, die im vorigen Jahre gegründete Segelvereinigung Altpreußen, die seit kurzem dem Deutschen Segelbund beigetreten ist, kann sich neuerdings einer sehr guten Entwicklung erfreuen, da mehrere Segelboote in diesem Jahre hinzugekommen sind. Besonders bemerkenswert ist der Anlauf einer stattlichen Einjacht von 11 m Länge und 90 qm Segelfläche, die den Namen „Altpreußen“ erhalten hat. Diese Einjacht tritt jetzt eine Disziplin an, um an den Wettfahrten des Deutschen Segelbundes in Stralsund teilzunehmen.

Düppelbacher Kraftwagenwettkampf bei Cabinen. Der Düppelbacher Automobil-Club hat die Cabinen-Gelände-Prüfung, die im vorigen Jahre mit bestem Erfolge am 17. August veranstaltet wurde, diesmal für den 23. August ausgeschrieben. Kraftwagen und Krafttraber gemeinsam starten zu lassen, hat sich im vorigen Jahre nicht bewährt, weshalb diesmal die Veranstaltung nur für Kraftwagen offen ist. Die Fahrt ist die größte sportliche Veranstaltung aufzuweisen, zumal sie vom Reichsverband der deutschen Automobilindustrie für Reklame freigegeben ist. Die Wagen werden nach Zylinderinhalt und Gewicht in acht Klassen eingeteilt. Zugelassen sind alle Mitglieder von Kartellclubs und alle A. D. A. C. Mitglieder. Die Fahrt ist ungefähr 208 Kilometer lang. Sie zerfällt in eine Wertungsfahrt über die ganze Strecke mit dem Start in Elbing, ein Flachrennen mit dem Start in Gr. Nautenberg und eine Bergprüfung mit dem Start in Cabinen. Die Strecke führt von Elbing über Pr. Holland, Malbeuten, Viehst, Götschendorf, Wormditt, Schalmey, Braunsberg, Frauenburg, Neufisch nach Cabinen und berührt damit einen landschaftlich besonders schönen Teil von Ostpreußen. Veranstalter ist der Düppelbacher Automobil-Club diesmal zusammen mit dem Gau 8a des A. D. A. C. Meldungen müssen bis zum 11. August beim D. A. C. in Königsberg eingetroffen sein, Nachmeldungen mit doppeltem Wettkampf bis zum 21. August.

Verfallserscheinungen im englischen Sportleben

Das Bild, das das englische Sportleben gegenwärtig bildet, ist weit entfernt davon, ermutigende Aussichten in die Zukunft zu eröffnen. Im vergangenen Winter wandten sich beispielsweise die 1400 Fußballklubs von Groß-London an den Stadtrat mit der dringenden Bitte, ihnen die unbedingt notwendigen Spielplätze aus städtischem Besitz zur Verfügung zu stellen. Die Parkverwaltung, die in dieser Frage zuständig ist, konnte beim besten Willen nur 200 dieser Wünsche berücksichtigen, was zur Folge hatte, daß inzwischen rund 1200 Fußballklubs, in denen 30 000 junge Londoner vereint sind, aus Mangel an Spielplätzen ihre sportliche Tätigkeit einzustellen genötigt waren. Diese trübselige Situation beschränkt sich aber nicht auf London allein, sondern herrscht im ganzen Lande. Das ist jedoch nicht der einzige Punkt der Beunruhigung. England hat bekanntlich keine Dienstpflicht, und es fehlen deshalb auch Ziffern über das Ergebnis der Aushebung. Es ist deshalb schwer, sich ein zutreffendes Bild von dem körperlichen „Standart“ der englischen Jugend zu machen. Wenn man aber die Zahl derjenigen, die sich freiwillig Jahr für Jahr zum Dienst melden, mit der der zurückgewiesenen vergleicht, so haben die Engländer nicht gerade Anlaß, sich über die körperliche Entwicklung ihrer Jugend zu freuen. Würden doch nach Ausweis der amtlichen Ziffern des britischen Kriegsministeriums im vergangenen Jahre dreizehnhundert Prozent der Leute, die sich zum freiwilligen Dienst meldeten, zurückgewiesen, weil sie die körperlichen Bedingungen, die für den Eintritt in den Dienst gefordert werden, nicht erfüllten. Allgemein ist auch die Klage, daß England in letzter Zeit, so oft seine Mannschaften bei internationalen Sportfesten in Wettkämpfen mit den anderen Ländern eintraten, Niederlage auf Niederlage erleidet. Ganz besonders verliert es den englischen Stolz, daß auch bei der berühmten Tennisturnier von Wimbledon-Frankreich letzthin erneut den Sieg über England davontrug. Die Regierung plant daher eine große Aktion zum Zweck einer besseren Ausbildung der Jugend auf sportlichem Gebiet, die aber durch den Mangel an geeigneten Spielplätzen von vornherein stark gehemmt und gehindert wird.

Die deutsche Turnerschaft und die Olympischen Spiele. Wie verlautet, hat die D. T. ihren Standpunkt zu den Olympischen Spielen einer erneuten Prüfung unterzogen. Ursprünglich war beschlossen worden, in keinen turnerischen Verkehr bei internationalen Festen zu treten, so lange deutscher Boden von fremden Soldaten besetzt ist. Nachdem nunmehr aber eine Einladung zum Eidgenössischen Turnfest in Genf vorlag, hatte man sich entschlossen, an diesen Wettkämpfen teilzunehmen, obwohl dort französische und italienische Turnermannschaften gemeldet waren. Man wird annehmen dürfen, daß damit auch einem Treffen mit den gleichen Turnern bei späteren Anlässen wie bei den Olympischen Spielen in Amsterdam kein Widerstand mehr entgegengesetzt wird.

Veranstaltungen

Spielvereinigung Memel. Mittwoch, 5. August: Monatsversammlung.

Sommertraining des Fußballspielers

Von Karl Mollner-Heckert

Während auf dem Kontinent durch das Anwachsen der Fußballbewegung, durch die Fülle der Coup- und Meisterschaftsspiele, durch die Auslandsreisen von Mannschaften die Fußballsaison immer mehr in die Länge sich zieht, und sie mit Ausnahme der wenigen Strengeinterwochen keine Unterbrechung erleidet, stehen die Engländer auf dem Standpunkte, daß vom 1. Mai bis 1. September keine Fußballspiele stattfinden dürfen und haben sich, nur um nach dem Kriege die finanziellen Verhältnisse wieder in Ordnung zu bringen, mit einer Verkürzung der Sommerpause abgefunden. Bei uns wird trotz Sonne und Hitze gespielt. Darum müssen sich die Fußballspieler einem besonderen Sommertraining unterziehen, wenn sie während der Sommerspielzeit in Form bleiben wollen. Sommertraining ist beim Fußballspieler mehr noch als das Wintertraining gründlichste Gesundheitspflege voraus, Abhärtung des Körpers durch Bäder, gymnastische Übungen, vor allem Laufübungen usw. Der Organ- und Muskelausbildung mit speziellen Atemübungen ist die größte Aufmerksamkeit zu widmen. Man muß bedenken: die Atemübungen unpassen nicht nur die Stärkung der Lunge, sondern führen auch die Herzaktivität zur Anpassung an die Muskelarbeit, und auf ein kräftiges Herz, bei dem alles überflüssige Blut beiseite ist, kommt es beim Sommerfußball sehr an! Ein weiterer Trainingspunkt: Hauptatmung fördern. Schwitzen — das ist der Wasserverlust des Blutes bei körperlicher Anstrengung — wirkt auf Herz und Blutkreislauf. Bei diesem Wasserverlust dürfen die als „saftig“ vom Körper ausgehenden Teile nicht in den Ausgangsöffnungen (Poren) zurückbleiben, im Gegenteil, ihre Entfernung muß durch Luftbäder, Massagen, kalte Abreibungen usw. gefördert werden. Erst wenn der Sommerfußballspieler die Gewissheit hat, daß Lunge und Haut sportmäßig arbeiten können und daß das Herz den Sportleistungen in erhöhtem Maße gewachsen ist, dann kann mit dem eigentlichen Fußballtraining begonnen werden. Zuerst Laufen. Bei Sonne und Hitze sind die Laufbedingungen schwerer als in der kühleren Jahreszeit. Und man denke, was ein Mittellauf, Verbindungsläufer und Verteidiger, die in der Regel alle in steter Bewegung sind, an Laufleistung zu leisten haben. Zur Entlastung der Läuferarbeit gibt es für den guten Fußballspieler nur ein Mittel: Anwendung einer über den Durchschnit stehenden Taktik. Es ist selbstverständlich, daß durch eine vernünftige Lebensweise: ausreichende Nahrung, genügende Ruhepausen tagüber und 7-8stündiger Schlafzeit in der Nacht die Körperverderbbarkeit gefördert wird. Alkohol und Tabak, beide in Geringem Maße erlaubt, im Übermaß verboten; wer beide ganz vermeiden kann, hat sportlichen Vorprung. Als Trunk: kalter Tee, kalter Kaffee. Der amerikanische Sportler z. B. trinkt im Sommer vorzugsweise eisgekühlte Fruchtäfte, die der englische Sportler verpönt. Wenn körperliches Bedagen sich mit äußerem Kraftgefühl verbindet, dann ist das Sommertraining des Fußballspielers ein richtiges, dann ist sein Körper durchgearbeitet und von Giftstoffen entlastet, und Blutkreislauf und Nervensystem sind erhöhten Ansprüchen gewachsen. Ermüdungserscheinungen lasse man im Sommer nie außer acht. Sie führen zur körperlichen und geistigen Unwertigkeit. Sie schränken, ja gefährden die weitere Spielfähigkeit des Einzelnen wie der Gesamtheit. Darum soll auch kein Fußballspieler — selbst der besttrainierte! — den Sommer durchspielen, sondern soll sich Sportferien gönnen. Innere Sporterneuerung, das muß das Hauptergebnis, der Hauptgewinn sein für den Sommersportler, gleichgültig, ob er nach besonderem Sommertraining seine Fußballtätigkeit sommersüber ausübt, oder seine Einstellung für die Forderungen der kommenden Herbstsaison durch Erholung und Ruhe befestigt. . . .

Bogen und Fußball — die idealsten Sportarten

So alt wie der Sport, so alt auch die Rivalität seiner einzelnen Disziplinen in dem Bemühen, der „beste“ zu sein. Nichts naheliegender, als daß jedes Sportgebiet von sich behauptet, allen anderen in der Bedeutung als Kräftigungs- und Erleichterungsmittel voranz zu sein. Auch im Sport spielt eben die Kirchturnerische ihre so oft bespöttelte Rolle. Nun ist es sicherlich außerordentlich schwer, aus diesem Wettlauf der einzelnen Sportarten nach der Gunst und Wertschätzung der Menge den Sieger, will sagen, die wirklich beste Sportdisziplin, herauszufinden. Es ist nicht nur sehr schwer, sondern eigentlich sogar unmöglich, werden sich doch die verschiedenen Sportzweige entweder verschiedenen Muskelgruppen und deren Ausbildung zu oder appellieren an ganz bestimmte äußere oder innere Eigenschaften, die man nicht einfach, wie bei einer mathematischen Gleichung, einander gleichsetzen vermag. Man wird darum auch dem neuesten Versuche auf diesem Gebiete, den soeben einer der bekanntesten kontinentalen Sportwissenschaftler, der bekannte Schwede Torsten Tegner, angestellt hat, nur mit gewissen Einschränkungen und Vorbehalten zustimmen können.

Mit beinahe deutscher Gründlichkeit hat der schwedische Sportwissenschaftler die einzelnen Sportarten auf gewisse Eigenschaften hin untersucht und auf Grund einer von ihm aufgestellten Punktwertung die beste sportliche Disziplin zu ermitteln versucht. Dabei ist er zu dem Ergebnis gekommen, daß Bogen und Fußball die besten Sportarten darstellen, denen Eishockey, Wasserball, Ringen, Quersfeldeinlaufen und Tennis in dieser Reihenfolge am nächsten kommen. Nach der Punkttabelle des zweifelslos auf sportlichem Gebiete außerordentlich beschlagenen Schweden waren insgesamt 75 Punkte im Höchstfalle zu erreichen, denen Bogen mit 55 und Fußball mit 53 Punkten am nächsten kommen. Eishockey folgt mit 51, Wasserball mit 50, Ringen mit 49, Quersfeldeinlaufen mit 48 und Tennis mit 47 Punkten. Die Unterschiede sind also, wie man sieht, nicht allzu beträchtlich und wie man des weiteren aus der Tabelle erfährt, gibt es nach Meinung des Schweden überhaupt keinen sogenannten idealen Sport, da keiner das vorgesehene Punktmaximum zu erreichen vermag. Aber abgesehen davon, wird man nicht nur in Talentkreisen über die Zuerkennung des Primats an Bogen und Fußball doch einmütigen erkennen

Aus aller Welt

sein. Da die Eigenschaften, die das Bösen zur Voraussetzung hat, und die es bewirkt weiter entwickeln wird, nun unter allen Umständen gerade die schädlichsten sind, wird sehr vielen als eine offene Frage erscheinen, und daß der nächstbeste Sport, der Fußball, ohne einen Ergänzungsport, Reichhaltigkeit oder dergl. trotz seiner allgemeinen Verschönerung doch ein wenig unbedeutend bleibt, weiß man in Fachkreisen zur Genüge. So kann man nur sagen, daß auch der schwedische Sportjournalist das alte Problem wohl kaum gelöst haben dürfte.

Battling Sift als Opfer einer Messerketzerei. Der vielgenannte Negerboxer Battling Sift, der im vorigen Jahre den Franzosen Carpentier entscheidend schlug, wurde kürzlich in New York in einem der verurteilten Viertel der Stadt, das im Volksmund die „Höllentücher“ genannt wird, mit einer schweren Stichwunde im Nacken bewußtlos aufgefunden. Er wurde nach dem Krankenhaus überführt, wo er in bedenklichem Zustande liegt. Man nimmt an, daß Sift in eine Schlägerei verwickelt wurde, und hierbei das Opfer eines Messerketzers geworden ist. Battling Sift ist seit einem Jahr mit einer weißen Frau verheiratet. Letzten Endes ist Battling Sift dem über Nacht gekommenen Ruhm erlegen. Die Verletzungen, die nach seinem Siege über den französischen Meister an ihn herantreten, verführten ihn zu einem Leben, das einen rapiden Niedergang seiner sportlichen Qualitäten herbeiführte. So sank er von Stufe zu Stufe und konnte seine letzten Kämpfe nur noch auf minderwertigen Varietébühnen austragen.

Zoppoter Automobil-Turnier

Die im letzten Winter zu gemeinsamer Sportarbeit zusammengeschlossene Vereinigung Ostdeutscher Automobil-Klubs trat mit dem Zoppoter Automobil-Turnier am 24. bis 26. Juli zum ersten Male mit einer großen Veranstaltung hervor. Das Wetter war gut, die Vorbereitungen gut getroffen, die Beteiligung von 38 Wagen entsprach den Erwartungen. Eine Sternfahrt mit beliebigem Start von 12 Uhr nachts ab führte die Teilnehmer herbei. Der Start war von mittags 12 Uhr ab am Kurhaus in Zoppot, wo eine stattliche Menschenmenge auf die ankommenden Wagen wartete. Gemeldet hatten folgende Vereine: Ostdeutscher Automobil-Klub Königsberg, Automobil-Klub Danzig, Pommerischer Automobil-Klub Stettin, Schlesischer Automobil-Klub Breslau.

Von den der Vereinigung angeschlossenen Vereinen fehlten also nur der Oberlausitzer A. K. in Görlitz und der Niederlausitzer in Cottbus. Die Sternfahrt verlief ohne Unfall, wenn auch ein Zwischenfall in Polen leicht hätte zu einem Unglück führen können. Zwischen Berent und dem Turmberg hatten nachts Bubenhände zwei Bäume zu beiden Seiten der Straße so angelegt, daß sie über die Straße gefallen waren. Zwei dicht hintereinander ankommende Wagen konnten jedoch rechtzeitig stoppen und das Hindernis beseitigen. Am 25. Juli folgte dann auf einer ziemlich guten Straße bei Brand ein Nadelrennen über 5 Kilometer, bei dem Graf Kalnein-Königsberg auf 10/50 PS Steiger siegte. Am 26. Juli fand in Zoppot eine Geschicklichkeitsprüfung unter starker Beteiligung statt. Die Preisverteilung erfolgte abends bei einem Festessen im Zoppoter Kurhaus, wobei Admiral Kampold als Vizepräsident des Automobil-Klubs von Deutschland die Grüße dieses führenden Kartellklubs überbrachte.

Ein neues Künstler-Viertel in Paris

Der Stadtrat von Paris hat einer Gruppe von jungen Künstlern ein Baugelände zur Verfügung gestellt, auf dem demnächst Neubauten mit 180 Wohnungen und Ateliers für Maler und Bildhauer errichtet werden sollen. Späterhin wird die Anlage zu einem eigenen Künstler-Viertel erweitert werden. Die architektonische Leitung ist dem Baumeister Adolphe Thiers, einem Nachkommen des berühmten Staatsmannes gleichen Namens, übertragen worden.

„Ich wage ein Auge!“

Balzac war ein leidenschaftlicher Teetrinker. Einmal nun hatte er einen ganz besonderen Tee erhalten. Es war eine Teesorte, die nur für den Kaiser von China bestimmt und daher nicht veräußert war, und Balzac hatte den Tee, wie er erzählte, vom Kaiser von Rußland zum Geschenk bekommen. Natürlich war er mit dem kostbaren Getränk äußerst sparsam, und nur selten geschah es, daß ein Gast ihn zu kosten bekam. Wenn aber schon jemand eine Tasse erhielt, so sollte er wenigstens seine zweite oder gar dritte verlangen, und so behauptete Balzac allen Ernstes, daß wer drei Tassen von seinem Tee trinke, ein Auge verlieren müsse, wer aber gar sechs Tassen genieße, laufe Gefahr, ganz und gar zu erblinden. Einmal half ihm aber dieser Trick nicht, denn als er einen seiner Gäste, dem der Tee nur allzu gut mündete, darauf aufmerksam machte, daß er nun gewärtigen müsse, ein Auge zu verlieren, sagte dieser ganz kaltblütig: „Nun denn, so wage ich ein Auge! Wie ein!“

Die Alkoholepide in Frankreich

Die Pariser Akademie der Medizin hat in ihrer letzten Sitzung eine Studienkommission eingesetzt, die ein Sachverständigen-Gutachten über das erschreckende Anwachsen des Alkoholismus ausarbeiten soll, das man seit einigen Jahren in Frankreich feststellen muß, während in Weltkrieg eine starke Verminderung des Alkoholkonsums zu konstatieren war. Professor Alford führte bei dieser Gelegenheit in einem bemerkenswerten Vortrag aus, daß er während des letzten Jahres in seiner Krankenhaus-Praxis bei 10% Prozent der eingelieferten Männer und bei 6,3 Prozent der eingelieferten Frauen die charakteristischen Krankheitserscheinungen des Alkoholismus beobachtet habe. Dabei ist hervorzuheben, daß Leberentzündungen und Nierenkrämpfe als Begleiterscheinungen der Alkoholvergiftung bei Frauen doppelt so häufig als bei Männern festzustellen waren. Dem Anwachsen des Alkoholkonsums entspricht die enorme Zunahme des Verbrauchs an Alkohol in Frankreich. Er betrug im Jahre 1914 1.418.000 Hektoliter und war im Jahre 1918 bis auf 584.000 Hektoliter zurückgegangen. Seitdem ist er wieder in ständiger Steigerung begriffen. Im Jahre 1923 betrug der Alkoholverbrauch 1.016.000 Hektoliter und im Jahre 1924 ungefähr ebenso viel. Unter den Gründen, die vermutlich für die Steigerung des Alkoholverbrauchs in Betracht kommen, wies der Vortragende insbesondere auf die Erhöhung der Löhne und des Wiedererhaltens des Absinths in allerlei verfeinerten Formen hin.

Das Gespenst von Westminster

In englischen Spiritistenkreisen kursiert jetzt die folgende Geschichte: Ein gewisser Major Young, ein frommer Mann, der seit Jahren regelmäßig die Gottesdienste in der berühmten Westminster-Abtei zu London besucht, bemerkt eines Tages, während der Gottesdienst in vollem Gange war, daß eine schattenhafte Erscheinung neben ihm auftaucht. Der Geist, denn um einen solchen handelte es sich nach der Überzeugung des Majors — winkte ihm herrlich, seinen Stuhl zu verlassen. Als der Major keine Anstalten machte, dem Geiste des Geistes zu entsprechen, verlor dieser, ihm sein Gebetbuch fortzunehmen. Es war ein alter Druck, den der Major zufällig am Tage zuvor bei einem fliegenden Buchhändler erstanden hatte, und es war das erste Mal, daß er das alte Gebetbuch, das, wie der Druckvermerk besagte, aus dem Jahre 1727 stammte, beim Gottesdienst benutzte. Als der Geist sah, daß er nichts ausrichten konnte, verschwand er ebenso plötzlich, wie er gekommen war, nicht ohne dem Major nochmals zu drohen. Beim nächsten Gottesdienst setzte sich der Major vorsichtshalber auf einen anderen Platz. Diesmal ließ der Geist sich nicht sehen. Auch das nächste Mal blieb er aus, obwohl der Major wieder auf seinem gewohnten Stuhl saß, aber offenbar nur deshalb, weil der Major das alte Gebetbuch zu Hause gelassen hatte. Als er es nämlich zum nächsten Gottesdienst wieder mitbrachte und sich damit in seinen Stuhl setzte, tauchte auch der Geist wieder neben ihm auf und zeigte sich in höchstem Grade erzürnt. Der Major schwört darauf, daß es sich um den Geist des Vorbesizers seines Gebetbuchs handelt, der zufällig aus Inhaber seines Stuhls in der Westminster-Abtei gewesen sein muß. Außer dem Major hat den angeblichen Geist jedoch noch niemand zu Gesicht bekommen. Man darf vermuten, daß es sich nur um eine Halluzination handelt.

Die Irrfahrten eines Velasquez

Wie bereits gemeldet, hat man in Madrid kürzlich einen neuen Velasquez gefunden, über dessen Echtheit heute kein Zweifel mehr bestehen kann. Strittig ist nur noch das Eigentumsrecht an dem Bild. Es kam derzeit aus den Händen eines Geistlichen an der Kathedrale von Toledo in die einer armen Witwe, die das Bild in Unkenntnis seines enormen Wertes für ein paar hundert Peseten an einen Althändler verkaufte. Auch dieser war sich so wenig über den Wert des Bildes klar, daß er es nicht einmal ins Schaufenster stellte, sondern es in einem Winkel seines Kellers liegen ließ und glücklich war, als ein Polizei-Inspektor daran gefallenen fand und es für ein Butterbrot in seinen Besitz brachte. Ein glücklicher Zufall fügte es endlich, daß das Bild auf seinen Irrfahrten in den Besitz eines Bilder-Restaurators kam, der es durch die Behandlung mit einem neuen Verfahren von der schwarzen Schmutzschicht befreite, die den Wert des Bildes bisher den Augen der Kenner entzogen hatte. Jetzt endlich erschien es im ganzen Glanz seiner reinen Schönheit. Es stellt Christus am Kreuz dar, rechts von diesem steht die Jungfrau und zur Linken Johannes der Täufer. Damit wird die bisher allgemein geteilte Vermutung widerlegt, daß Velasquez in seinem Leben nur

einen einzigen Christus, das berühmte Gemälde, das sich im Besitz des Prado-Museums in Madrid befindet, gemalt hat. Möglicherweise ist sogar noch ein dritter Christus vorhanden. In Rom befindet sich ein Werk von Tintoretto, das wahrscheinlich eine Kopie dieses bisher noch unentdeckten dritten Christus von Velasquez ist.

Ein gefährlicher Willkommensgruß

Der indische Schriftsteller Shahid Suhrawardi, der seinerzeit in Rußland von der Revolution überrascht worden war und dem Wirrwarr entgehen wollte, hatte sich damals vergeblich bemüht, einen Paß zu erhalten, und sich daher endlich entschlossen, den Versuch zu wagen, über den Kaukasus zu flüchten. Zu diesem Zweck begab er sich nach dem Städtchen Grosni bei Baku und machte sich dort auf dem Markt mit einigen Mitgliefern des wilden Stammes der Tschetschen bekannt, die in den Bergen in voller Unabhängigkeit leben, da er mit Recht annahm, daß diese am ehesten in der Lage sein würden, ihm auf seiner Flucht hilfsreiche Dienste zu leisten. Der eine der Tschetschen fand sich bereit, den Jnder in das Lager seines Stammes zu führen, um ihn dem Oberhäuptling vorzuführen. Die beiden gelangten auch glücklich zu Pferde durch die Gebirgspässe bis zu dem Lager der Tschetschen, wo inmitten seiner Leute kenntlich an einem lang herabwallenden weißen Bart der blinde alte Häuptling sie bereits erwartete. Möglich aber — sie hatten noch eine städtische Straße zu reiten — wurde ein heftiges Salvenfeuer auf sie eröffnet. Die Kugeln piffen ihnen bedenklich um die Ohren. Der Jnder, der nichts anderes dachte, als daß man ihn in einen Hinterhalt gelockt hätte, erkundigte sich ängstlich nach der Ursache des Feuers, worauf sein Begleiter lachend erwiderte: „Das ist so unsere Art, unseren Freunden den Willkommensgruß zu entbieten. Wir wollen damit zeigen, welche trefflicheren Schützen wir sind. Du wirst ja bemerkt haben, daß die Kugeln dich über Deinem Kopf wegschlugen, ohne Dir etwas zu tun.“ — „Schön“, bemerkte der Jnder, „aber ich fühle mich jetzt ausreichend geehrt, und es wäre mir lieb, wenn man von weiteren Willkommensgrüssen absehen wollte.“ — „Sei ganz ruhig“, bemerkte der andere, „niemand wird es wagen, einem meiner Gäste etwas zu tun. Sie wissen nur zu gut, daß falls einer das Pech hätte, Dich zu treffen, ich auf der Stelle die Großmutter des ungeheueren Schützen ins Jenseits befördern würde.“ — „Auch das wäre für mich nur ein schwacher Trost!“, erwiderte der Jnder. Aber zum Glück geschah ihm nichts. Der Häuptling nahm ihn freundlich auf und ließ ihn unter sicherer Hut weiterreisen.

Ein teueres Niehorgan

In Amerika (wo denn sonst?) gibt es eine Dame, und diese würdige Lady ist von Beruf Sachverständige in Niehorgan. Das ist ein Amt, das naturgemäß nur von einer Person ausgeübt werden kann, die sich eines ungewöhnlich feineren Geruchssinns erfreut. Die Inhaberin desselben hat daher kürzlich ihr kostbares Niehorgan für 50.000 Dollars veräußert. Die Veräußerungsgesellschaft hat begrifflicherweise das größte Interesse daran, daß die Dame sich nicht erkaltet. Der geringste Schuppen kann ja der Ausgangspunkt eines jener chronischen Katarrhe werden, die allmählich den Geruchssinn zerstören. Wie es allerdings die Gesellschaft fertig bekam, die sonderbare Kundin gegen Erkältung zu schützen, bleibt ihr Geheimnis.

Luxus-Benzin

Das reine Auto-Benzin
Den wirtschaftlichen Betriebsstoff
erhalten Sie aus unsern
geeichten Pumpanlagen in:
Memel Libauer Straße Nr. 37c
Heydekrug Verwalter Otto Zoeko
Pogegen Prinz - Joachim - Str. Nr. 39
Mikieten Verwalter Franz Ulrich
Kowno Gasthaus Mikieten
verw. Paul Goldenstern
am Hauptbahnhof
Verwalter Ed. Peschat

Verkauf gegen bar zu unseren offiziellen Literpreisen
In allen Depots die gleiche Qualität
Die Luxus-Benzin-Pumpe sichert Ihnen schnellste Belieferung ohne Umfüllen und genaue Menge
Sie sparen die eigene Lagerung von Betriebsstoff und jeden Leckageverlust

Amerikanische Petroleum-Handels-Gesellschaft m. b. H.
Telephon 750 Memel Polangenstraße 14

Energischer Mann

der die deutsche, litauische, russische und lettische Sprache vollkommen beherrscht, auch teilweise der englischen Sprache mächtig mit Buchführung und Korrespondenz vertraut ist
sucht Stellung
Gef. Offerten unter „Techniker“ an die Expedition dieses Blattes erbeten. [21086]

Kapitalkräftiger Bauunternehmer

gesucht, der die Vollendung eines angefangenen Baues in Kowno übernimmt und für dessen Finanzierung in Höhe von 6000 Dollar Sorge trägt. Große Verdienstmöglichkeit geboten. Gute Sicherheit vorhanden. Gef. Angebote unter „Sto“ an das Büro „Reklama“, Kowno, Ostiens 9-bc Nr. 1. [21086]

Alte Risten

(5 Stück) lauft [10285]
Telephon 677
4000 Lit
werden auf ein 48 Wn. großes Landgrundstück gesucht. Vor Feuer ist mit 23.000 Lit versichert. Angeb. unt. 3499 an die Exp. d. Bl. [10282]

1 älterer, alleinlebender Meister

eb. Geselle, der auch mit dem Holzschneiden vertraut ist, wird auf eine mod. eingebaute Mühle gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Schuhmacher-gehilfen

braucht von sofort
J. Grubert
Töpferstr. 15

Bisitenkarten schnellstens F. W. Siebert

Wir suchen von sofort tüchtigen, ledigen **Maschinen-schlosser** 7010 der auch mit Montagearbeiten vertraut ist, ebenso **2 Lehrlinge** Söhne achtbar. Eltern Schriftliche Bewerbs. zu richten an **Gebr. Kreide** Willrichen Maschinenfabrik und Eisenwarenhandlung Fernbrucher 11

Erzieherin

für 2 Kinder, 2 und 4 Jahre, nach Kowno gesucht. Offerten unter 3549 an die Exped. dieses Blattes. [10086]

Stütze

die seitweise auch in b. Gastwirtschaft tätig sein muß, kann sich von sofort melden [10281]

H. Reimann

Sanbere, ehrliche **Wäschfrau** f. regelmäßige Wäsche von sofort gesucht **Kuisenstraße 9/10**



Größte Ergiebigkeit und hervorragende Waschwirkung! Dixin ist für jedes Waschverfahren geeignet. Besonders vorteilhaft für Maschinenwäsche zu verwenden!
Ohne Chlor.

F W SIEBERT
MEMELER DAMPFBOOT AKT. GES.
Modern ausgestattete graphische Werkstätten für
DRUCKARBEITEN JEDER ART
in Buch- und Steindruck (Lithographie)
Spezialität:
WERTPAPIERE UND WERKE
in den Sprachen des Ostens

Einen Gesellen braucht
Bäckermeister Michael
Kaisersstraße [10254]

Watties = Seringe
empfeht billig
[10268] F. H. Lennert

Ordentlicher, kräftiger **Laufburische** kann sich melden. [10272]
Gustav Jussus
Steintorstraße 5a

Bedienungsmädchen für Dauerstellung. meld. sich b. [10267]
Frau Eckert
Polangenstr.

Sanberes, tüchtiges **Mädchen** für 1/2 Tag kann sich melden. **M. u. e. l. i. i.**
Wühlentstr. 17. [10249]

Ordentl. Mädchen sucht zum 15. 8. [10276]
Frau Geheimrat Till
Neuer Markt 1

Tüchtiges Stubenmädchen gef. u. abt. Melburgens vormittags. [1017]
Frau Littmann
Börrentstraße 5

Zuverlässiges, kinderl. **Mädchen** v. sof. gef. zu eriz. in der Exp. d. Bl. [10310]
Ehrliches, kinderliebendes **Mädchen** kann sich sofort melden bei **Schwarz**
[10291] Bielenstraße 23

Ein anständiges, jung. **Mädchen** zur Hilfe in der Wirtschaft, kann sich melden **Kohgaartenstr. 4.**

Aufwärtlerin gesucht [10262]
Schönenstr. 4. 2. R. Meld. Dienstag früh.

Jüngere Aufwärtlerin für einige Vormittagsstunden von sofort gesucht. Meld. 6-7 Uhr abends. Wo? sagt die Exp. d. Bl. [1016]

Jüngeres Aufwärtmädchen das kinderlieb ist, kann sich melden [10268]
Berl. Alexanderstr. 76 I

Aufwartung gesucht. Milkahn
Sokolitsstraße Nr. 8

Suche von sofort einen tüchtigen **Ziegelmeister** für Feldstein bei großem Lohn, gleichzeitig einen **Müllergefellen** auch von sofort.

E. Garmeister
Schmalenstraße
Dampfzägewerk, Mählmühle u. Ziegelei

Wir stellen [1023]
Autogenischweißer und Schlosser für den Flugzeugbau ein. Arbeiten nach Zeichnung Bedingung. Meld. Festungstr. 3.

Allgemeine Flug-Gesellschaft „Memel“ m. b. H.

Schneider in ersten Häusern Königsbergs tätig geworden, sucht Arbeit außer dem Hause. Offerten unter 3721 an die Expedition dieses Blattes. [10257]

Suche zum 15. 8. ein saub., im Kochen erfahrenes **Mädchen** mit guten Empfehlungen. [10275]
Frau Direktor Ellendt, Börrentstraße 711

Fräulein mit Stenographie und Schreibmaschine vertraut, sowie mit guten Kenntnissen der litauisch. Sprache, sucht Stelle im Kontor oder an der Kasse von sofort oder später. Gef. Offerten unter 3719 an die Exped. d. Bl. [10259]

2 Lehrfräulein nicht unter 16 Jahren, mittelgroß, möglichst litauisch sprechend, gesucht. [3217]
Dorndorf-Schuhverkauftstelle
Börrentstraße 14

Qualifizierte Kinderpflegerin für Neugeborenen bei hohem Gehalt für christl. Familie in Kownas von sofort gesucht. Lit. Sprache erwünscht. Seltene Meldungen unter 3728 an die Exped. d. Bl. [10308]

Laden mit Nebenräumen und Einrichtung, in guter Lage, für jeden Zweck geeignet, abzugeben. Offerten unter Nr. 3718 an die Exp. d. Bl.

Gärtner Ende 30 er, verheiratet, mit jeder gärtnerischen Arbeit gut vertraut, in letzter Stelle 7 J. tätig, sucht zum 1. Okt. dieses J. [10039]

Stellung auf Gut oder Villa. Gute Zeugnisse liegen zur Verfügung. Angebote unter 3482 an die Exped. d. Blattes.

Ausbeherin sucht Beschäftigung
Baderstr. 9, I. R. [10288]

Ein ordentl., ehrliches **Mädchen** mit etwas Kochkenntnissen in b. Stellung zum 15. 8. Off. unt. 3717 an d. Exped. d. Bl. [10274]

Zwei gut möblierte Zimmer an einz. besseren Herrn zu vermieten. Zu eriz. i. d. Exp. d. Bl. [10321]

Möbl. Zimmer sep. Eing., 3. verm. [10261]
Gernhöfer Grüne Str. 5, Torcing.

1 Zimmer, Küche und Nebenraum sof. zu vermieten, evtl. f. 2 oder 3 Mädchen. [10218]
Meinliebungs 26.

Möbl. Zimmer nur z. Benutzung f. 1 tag über, sof. gef. Off. u. [10216]
an d. Exped. d. Bl. [10258]

2 bis 3 Räume für Schneiderei im Mittl. der Stadt gef. Off. unter 3500 an die Exped. dieses Bl. [10265]

Suche 2 oder 1 Zimmer unmobl. mit Küche ab 1. Sept. Offert. unt. 3723 an die Exped. dieses Blattes. [10284]

Zimmer mit sep. Eingang Off. u. 3724 an die Exp. d. Bl.